# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 397. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 27. August 1862.

## Telegraphische Depesche.

**Turin, 25. Aug., Abends. Die „Discussione" enthält ein Telegramm aus Messina vom 25. Garibaldi hat Catania verlassen und sich Nachts in Begleitung einiger Personen aus dem Generalstabe auf einem englischen Fahrzeuge eingeschifft. Man glaubt, er sei in Calabrien gelandet.** (Angekommen 10 Uhr 20 Minuten Vorm.) (Wiederholt.)

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 26. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 45 Minuten.) Staats-Schuldscheine $90\frac{3}{4}$. Prämien-Anl. 125. Neueste Anleihe 108. Schlesischer Bank-Verein $96\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. 165. Oberschlesische Litt. B. 143. Freiburger 131. Wilhelmsbahn 57. Neisse-Brieger $82\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $50\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate $77\frac{5}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $80\frac{1}{4}$. Oesterreich. National-Anleihe $64\frac{5}{8}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $70\frac{1}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $127\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $78\frac{7}{8}$. Darmstädter 88. Commandit-Antheile 96. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $66\frac{1}{2}$. Posener Provinzial-Bank 99. Mainz-Ludwigshafen $128\frac{1}{2}$. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat $150\frac{7}{8}$. London 3 Monat 6, $22\frac{1}{4}$. Paris 2 Monat $80\frac{1}{6}$. — Matt. —

**Wien,** 26. Aug., Mitt. 12 Uhr 30 M. Credit-Aktien 206, 50. National-Anleihe 82, 50. London 128, 80.

**Berlin,** 26. Aug. Roggen: niedriger. August $51\frac{1}{8}$, Aug.-Sept. 51, Sept.-Okt. $50\frac{7}{8}$, Okt.-Nov. $49\frac{3}{4}$. — Spiritus: matt. August $18\frac{5}{12}$, Aug.-Septbr. $18\frac{5}{12}$, Sept.-Oktbr. $18\frac{11}{24}$, Okt.-Nov. $17\frac{2}{3}$. — Rüböl: unverändert. August $14\frac{1}{3}$, Okt.-Nov. $14\frac{1}{6}$.

## Die Lage der Dinge in Nordamerika.

New-York, 4. Aug.

Die Angelegenheiten für den Norden stehen augenblicklich schlecht. Es ist freilich direct nichts zu fürchten, aber es ist schon schlimm genug, daß die Rebellen nicht nur immer noch unbesiegt im Felde stehen, sondern daß die Bundesarmee sich augenblicklich in einer solchen Position befindet, daß sie nicht offensiv auftreten kann. Ich gebe Ihnen in Folgendem eine möglichst klare Darstellung der Position.

Die große Ost- oder Potomac-Armee unter Mac Clellan's Oberbefehl steht am Nordufer des Jamesflusses, etwa 20 englische Meilen unterhalb Richmond. Der Fluß selbst, von der Mündung bis zu dem Lager der Bundestruppen, befindet sich in den Händen des Nordens; die Ufer dagegen sind auf der Südseite ganz, auf der Nordseite theilweise im Besitze des Feindes; ebenso hat der Feind den Theil der virginischen Halbinsel in Händen, welcher zwischen dem York- und Chickahominy-Flusse liegt.

Es ergiebt sich daraus, daß Mac Clellan's Armee vollständig vom Feinde umringt und daß der Jamesfluß ihre einzige Communications- und Rückzugslinie ist. So lange nun diese Linie durch die nördlichen Kanonenboote offen gehalten werden kann, ist unmittelbar nichts zu fürchten. Sollte es aber, wie besorgt wird, den Rebellen gelingen, den Fluß unterhalb der Armee durch Uferbatterien abzusperren, bevor Mac Clellan in den Stand gesetzt ist, offensiv zu verfahren, so stände die Sache allerdings verzweifelt, und es bliebe dann der Armee nur die Wahl, zu capituliren oder sich mit ungeheurem Verlust herauszuschlagen.

Es wird daher jetzt alles Mögliche gethan, um Mac Clellan zu verstärken. Ununterbrochen gehen Boote mit Truppen, Munition rc. den Fluß hinauf. Das größte Unglück aber ist, daß das Volk das Vertrauen zu dem Feldherrntalent dieses Generals verloren hat, und der Präsident, der Niemandem wehe thun mag, der die Humanität und Herzensgüte selber ist, mag ihn nicht durch Abberufung kränken. Dazu kommt, daß Mac Clellan der demokratischen Partei angehört, von deren Organen er in den Himmel erhoben wurde, und die seinen letzten Rückzug von Richmond als ein Meisterstück der Strategie priesen. Es ist kein Geheimniß, daß die Leiter dieser Partei Mac Clellan zu ihrem nächsten Präsidentschafts-Candidaten machen möchten, und der republikanische Präsident fürchtet, daß man die Abberufung des Generals Parteimotiven zuschreiben würde.

Dieser Mangel an Vertrauen zur militärischen Führerschaft ist auch der Hauptgrund, weshalb es mit der neuen Rekrutirung nicht vorwärts will. Der Präsident hat 300,000 neue Freiwillige aufgerufen. Jedermann weiß, daß sie dringend nöthig sind, aber es will Niemand gern sein Leben einem General anvertrauen, der mit einer Armee von 200,000 Mann nicht nur nichts ausgerichtet, sondern über die Hälfte dieser Mannschaft durch Klima und Krankheiten verloren hat, und sich jetzt mit dem Rest in solcher Position befindet, daß er weder vorwärts noch rückwärts kann.

Ich sagte, dies wäre ein Hauptgrund. Ein anderer Grund ist die bisher befolgte Politik in der Kriegführung überhaupt. Ich bin überzeugt, daß Ihnen in Europa die Haare dabei zu Berge stehen müssen. Wo hat man je davon gehört, daß eine Armee in feindliches Gebiet einrückt und, während Vorräthe in Hülle und Fülle um sie her zu haben sind, jede Kleinigkeit mit sich schleppt? Und hier ist man noch weiter gegangen. Unsere Generale haben das Eigenthum von Rebellen, die gegen uns ins Feld gerückt waren, durch unsere eigenen Soldaten bewachen lassen, damit ja keine Stecknadel davon gestohlen würde. Secessionisten weigerten sich, unseren Truppen einen Topf voll Milch oder ein Bund Stroh für Geld zu verkaufen, während sie Scheuern und Ställe voll hatten, und genommen durfte ihnen nichts werden. Ist es ein Wunder, wenn das Volk dabei die Lust zum Kriege verliert? Aber Sie werden fragen, wie denn eine solche Wirthschaft überhaupt möglich ist.

Ich will Ihnen den Schlüssel dazu geben. Die demokratische Partei im Norden, welche bis zum Ausbruche der Rebellion auf Seiten der Sklavenhalter stand (und zum Theil noch steht) will unter allen Umständen die Sklaverei aufrecht erhalten wissen; denn wenn dieselbe fällt, so ist es auch mit dieser Partei und ihren politischen Aussichten am Ende. Darum drang sie von Anfang an darauf, den Krieg in „versöhnlicher" Weise zu führen; denn es war vorauszusehen, daß ein energisches Angreifen der Rebellion sehr bald zur Abschaffung der Sklaverei führen mußte. Diese Partei aber, wenn gleich in der Minorität, ist doch ziemlich stark, wohl organisirt und — unverschämt, und der Präsident glaubte auf sie Rücksicht nehmen zu müssen, um nicht eine Zersplitterung des Nordens herbeizuführen. Jetzt sind wir nun durch diese unglückselige Schonung glücklich so weit gekommen, daß wir wieder von vorn anfangen können. Doch wer weiß, wozu es gut ist. Das ist allerdings für gewöhnlich ein sehr trivialer Trost; indessen er hat hier seine besondere Bedeutung.

Derjenige Theil des nördlichen Volkes, welcher bisher der demokratischen Partei angehörte, mußte erst zu der Einsicht kommen, daß die Rebellion nur durch die Ausrottung der Sklaverei unterdrückt werden konnte. Diese Einsicht fängt jetzt an, sich Bahn zu brechen; leider ist sie mit schweren Opfern erkauft worden. Das Confiscationsgesetz, welches der Congreß kurz vor seiner Vertagung annahm, war der erste Beweis dieser Erkenntniß. Die beiden Hauptbestimmungen des Gesetzes sind: 1) daß alles Eigenthum der Rebellen confiscirt wird, 2) daß kein flüchtiger Sklave mehr ausgeliefert oder zurückgewiesen wird, sondern daß dem Präsidenten die Vollmacht ertheilt ist, „Personen afrikanischer Herkunft in jeder ihm zweckmäßig scheinenden Weise zu benutzen." Der Präsident hat damit übereinstimmende Befehle an die Corps-Commandeure ergehen lassen, es vorläufig jedoch nur für zweckmäßig gehalten, daß die flüchtigen Sklaven als Arbeiter verwandt werden sollen. Indessen wird es bald weiter vorwärts gehen müssen.

An vielen Plätzen sind in Folge der neuen Einberufung sogenannte Kriegsmeetings abgehalten worden, und fast überall ist beschlossen worden, den Präsidenten aufzufordern, daß er sich aller Mittel bedienen möchte, die ihm zu Gebote stehen, um die Rebellion schnell niederzuwerfen. Diese Aufforderung mag Ihnen in Deutschland äußerst curios vorkommen; hier aber bedeutet sie, daß der Präsident endlich aufhören solle, sich an das Geschrei der Sklavenfreunde zu kehren, und daß er somit die freien Farbigen im Norden zu den Waffen berufen, wie auch die Sklaven des Südens für frei erklären solle. Ueber kurz oder lang wird es dahin kommen; zu bedauern ist es nur, daß erst die Noth zu solchen Schritten treiben mußte, welche von Rechts wegen beim Beginn des Kampfes hätten gethan werden sollen.

Auch an den übrigen Punkten ruhen jetzt die Waffen, da die Hitze des Sommers keine großartigen Operationen gestattet. Mit dem Eintritt der kühlen Witterung wird ein neuer Herbstfeldzug beginnen, hoffentlich der letzte in diesem Kriege. In den westlichen Staaten treiben jetzt Guerillas ihr Unwesen; man muß sich jedoch darunter nicht kühne Parteigänger vorstellen, sondern es sind gesetzlose Räuberbanden, deren einziger Zweck Raub und Plünderung ist. Wo sie gefaßt werden, da wird kurzer Prozeß mit ihnen gemacht.

Unsere Beziehungen zum Auslande sind, um mich einer stereotypen Phrase zu bedienen, bis jetzt noch von der freundschaftlichsten Natur.

## Preußen.

Δ **Berlin,** 25. August. [Note nach Kopenhagen. — Nachrichten aus Polen. — Zu erwartende Aufschlüsse des Ministeriums. — Vom Hofe.] Die Separatnote nach Kopenhagen ist am Sonnabend Abend von Berlin abgegangen. Ich habe heut nichts erfahren, was meine Vermuthungen über den Inhalt dieser Note zu entkräften geeignet wäre. — Es sind heut und gestern sehr ernste Nachrichten aus Polen eingegangen. Die Meuchelmörderbande läßt nicht ab, den ganz isolirt dastehenden Marquis v. Wielopolski mit Drohungen unausgesetzter Verfolgung zu überschütten, Fielinski hat sie erklärt, an den Stufen des Altars hinopfern zu wollen, wenn sich keine andere Gelegenheit dazu bieten sollte. Nächst diesen Männern sind auch andere mit rothem Kreuze bezeichnet, und es ist möglich, daß bald schwere Tage über die Polen hereinbrechen, in denen der Unschuldige für den Schuldigen harte Buße wird thun müssen. Bis jetzt soll jedoch die russische Regierung den Weg der Reform nicht verlassen wollen. — Für die deutsche Bundesversammlung wird auch die Angelegenheit wegen Einrichtung eines Bundesarchives eifrig betrieben. So wird u. A. eine Kartensammlung des deutschen Bundesgebietes in der Art beschafft werden, daß jeder einzelne Staat von den von seinen Kreisen und Provinzen amtlich erschienenen Karten je ein Exemplar dem Bundesarchive abgiebt. In Preußen wird in der nächsten Zeit die Herausgabe einer amtlichen Karte aller Regierungsbezirke beginnen, in welchen hervorgehoben, resp. kenntlich gemacht werden sollen: die Waldungen und dabei ob Laub- oder Nadelholz, die schiff- und flößbaren Ströme, die Staatschausseen, unterschieden von den Aktien- und Kreisgemeindechausseen, die Kirchdörfer, die größeren Rittergüter. Die Herausgabe soll mit den Reg.-Bezirken Potsdam und Frankfurt beginnen. — Der Beschluß, wonach die Minister v. d. Heydt, v. Roon und Graf Bernstorff in der Budgetcommission erscheinen und da, sei es über die finanzielle Seite des Militär-Etats, sei es über die militärische und politische Nothwendigkeit der Reorganisation und Verstärkung des Heeres, Erklärungen abgeben sollten, ist rückgängig gemacht worden und sollen diese Erklärungen nun erst beim Beginn der Debatte im Plenum erfolgen. In dieser hochwichtigen Angelegenheit halte ich Mäßigung und Ernst für geboten, feuilletonistische Floskeln jedenfalls am unrechten Orte. Nehmen Sie die Thatsache als sicher an, daß das Aufrechterhalten der dreijährigen Dienstzeit der unabänderliche Wille Sr. Maj. des Königs ist, daß darüber vollständiges Einverständniß im Ministerium herrscht und daß auch der Kronprinz von der Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit überzeugt ist. Der Graf Bernstorff dürfte interessante Aufschlüsse über die politische Lage Preußens geben. Vielleicht werden Sie sich dann mancher meiner Andeutungen erinnern. — Der Präsident des Herrenhauses hat die Commissionen auf die ersten Tage des Septembers zusammenberufen und allen Mitgliedern dieses Hauses mitgetheilt, daß gegen den 20. Sept. die wichtigen Berathungen über das Budget beginnen werden. — Se. Maj. der König reist morgen auf 10 Tage nach Doberan, der Kriegsminister nächstens auf einige Tage auf's Land und auch der Minister v. d. Heydt tritt in den nächsten Tagen eine Rundreise an, die mit der Grundsteuerregulirungs-Angelegenheit in Verbindung steht.

**Berlin,** 25. Aug. [Preßprozeß.] Der „Publicist" brachte in den Monaten April und Mai verschiedene Artikel, welche theils die Auflösung des vorigen Abgeordnetenhauses und die betreffenden Maßnahmen der neuen Minister, namentlich der Justiz, des Innern und des Cultus besprachen; theils Angriffe auf die Wahlerlasse einzelner Landräthe enthielten. Zwei Artikel besprechen desgleichen die durch die Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme des „Publicisten" und werfen dieser Behörde dabei Parteilichkeit vor; ein anderer erwähnte die bekannte Deputation, welche aus dem Mindenschen an des Königs Majestät abgesendet worden war. Man wird sich erinnern, daß der Abg. Frese in einer Sitzung des Abgeordnetenhauses ein Mitglied jener Deputation als einen bereits zu Zuchthausstrafe verurtheilten Menschen bezeichnete. Diese Aeußerungen hatte der „Publicist" nicht nur vollständig wieder gegeben, sondern sie mit verschiedenen Bemerkungen und Ausfällen versehen, auf eine ganz andere Person und Deputation, als die von dem Abg. Frese genannte, bezogen, nämlich auf den Colon Bockschatz, den Sprecher einer ravensberger Deputation aus den Kreisen Herford-Bielefeld. Die Staatsanwaltschaft hat wegen dieser Artikel auf Grund der §§ 101 und 102 und 73 des Preßgesetzes in neun verschiedenen Fällen die Anklage gegen den Redakteur des Publicisten Dr. Thiele erhoben, welche heute vor der Ferien-Abtheilung des Criminal-Gerichts verhandelt wurde. Der Angeklagte, der in Person erschienen war, bekannte sich in drei Fällen zum Verfasser der incriminirten Artikel, in sechs anderen Fällen lehnte er die Autorschaft ab und behauptete auch, die Artikel vor ihrer Veröffentlichung gar nicht gelesen zu haben. Die Staatsanwaltschaft, welche durch den Staatsanwalt v. Mörs vertreten war, hielt die Anklage in ihrem ganzen Umfange aufrecht und beantragte gegen den Angeklagten in Betracht der mehrfachen Vorbetretungen wegen Uebertretungen des Preßgesetzes eine sechswöchentliche Gefängnißhaft und eine Geldbuße von 150 Thalern oder noch zwei Monaten Gefängnißstrafe. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst und behauptete, sich überall nur in erlaubter Weise ausgedrückt zu haben. Als das vorige liberale Ministerium entlassen worden, habe eine allgemeine Besorgniß im ganzen Lande darüber geherrscht, daß die liberalen Maßnahmen jener Minister durch die neu ernannten wieder beseitigt werden würden. Diese Besorgniß des Landes habe sich durch die Presse Luft gemacht, nicht bloß im „Publicisten", sondern in den verschiedensten anderen Blättern wären ähnliche Befürchtungen ausgesprochen worden; den Beweis dafür lieferten die vielen Preßprozesse, welche in der neuesten Zeit hier verhandelt worden seien. Bei keiner der gegen ihn erhobenen Anklagen glaubte der Angeklagte weniger strafbar zu sein, als bei Besprechung der ravensberger Deputation, wo der „Publicist" nur die Angaben des Abgeordneten Frese reproducirt habe, weshalb er die Vergünstigung des § 38 des Preßgesetzes für sich in Anspruch nehmen müsse. Der Staatsanwalt erwiederte jedoch, daß nur die Kammerberichte selbst, so lange sie wahrheitsgetreu blieben, von einer Verantwortlichkeit ausgeschlossen seien, nicht aber könnten einzelne Behauptungen der Abgeordneten, sobald sie aus dem Zusammenhange gerissen und einer Kritik und weiterer Ausführung unterworfen würden, straflos bleiben. Nach einer mehrstündigen Berathung sprach der Gerichtshof, als dessen Vorsitzender der Stadtgerichtsrath Hartung fungirte, über den Angeklagten in sieben Fällen das Schuldig wegen öffentlichen Beleidigungen und Schmähungen aus und verurtheilte ihn im Ganzen zu einer Geldbuße von zusammen 100 Thlr. (N. Pr. Z.)

## Deutschland.

**München,** 22. August. [Demonstrative Ordensverleihung.] Der Kaiser von Oesterreich hat dem durch seine schutzzöllnerische Agitation bekannten Hofrath v. Kerstorf zu Augsburg das Commandeurkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

**Wiesbaden,** 20. Aug. [Gegen die österreichische Zolleinigung.] Die Rede, welche für den deutsch-französischen Handelsvertrag in der zweiten Kammer der nassauischen Ständeversammlung der Präsident derselben, Dr. Braun, gehalten, ist in einem Separatabdruck (Wiesbaden, Verlag von Chr. Limbarth) erschienen. Ueber die Frage der Zolleinigung mit Oesterreich sagte der Redner: „Unter die Gründe, aus denen die Zolleinigung mit Oesterreich unmöglich ist, rechne ich vor allem den Stand der Valuta in Oesterreich, welcher die Kassengemeinschaft mit demselben höchst bedenklich macht; zweitens rechne ich dahin das Tabaksmonopol, womit Oesterreich behaftet und wovon wir befreit sind. Oesterreich kann seiner Finanzen wegen es ebensowenig abschaffen, als wir im Zollverein es einführen können, ohne die wichtigsten wirthschaftlichsten Interessen schwer zu verletzen. Weiter erwähne ich die Weinzölle. Oesterreich importirt beinahe gar keine fremden Weine. Sollen wir nun Oesterreich zu Gefallen unsere Weinzölle gänzlich abschaffen, oder soll Oesterreich etwa von den Zöllen, welche wir ganz allein bezahlen von den von uns importirten Weinen, die Einkünfte mit uns theilen, während es selbst doch nichts dazu beiträgt? Sollte es überhaupt nach Kopfzahl die Zollvereinseinkünfte mit uns, die wir viel consumiren, theilen, während doch die große Mehrzahl der österreichischen Bevölkerung nur außerordentlich wenig zollpflichtige Waaren verbraucht und also zur Erhöhung der gemeinschaftlichen Zolleinkünfte nur wenig beitragen würde? Oder sollen wir, die wir schon einer freieren Bewegung auf dem europäischen Markte gewachsen sind und es täglich mehr werden, der schutzbedürftigen österreichischen Industrie zu Liebe unsere Handelspolitik um ein Jahrhundert weit auf den Standpunkt der Prohibitivzölle zurückschrauben? Und was sollte es geben, wenn die beiden deutschen Großmächte gemeinschaftlich die eine Kasse und die Direction führen wollten? Es müßten noch sehr große politische und national-ökonomische Aenderungen eintreten, bevor jemals ein Eintritt Oesterreichs in den Zollverein möglich wäre; gegenwärtig ist er es nicht, so wenig er es 1852 war."

**Hannover,** 22. August. [Die Entlassung des Grafen Borries.] Drei Momente, sagt eine Correspondenz der „Hamb. B.-H.", sind es vorzüglich, welche in gut unterrichteten Kreisen für die plötzliche ungnädige Entlassung des Grafen Borries geltend gemacht werden. Wie bekannt, lebte Borries mit seinen Collegen im Ministerium beständig im Zwiespalte, und oft gelang es nur dem entschiedenen Willen des Königs, den Austritt des einen oder des andern Mitgliedes aus dem Ministerium zu verhindern. Borries soll nun vor einiger Zeit dem Könige eine Liste höherer Beamten vorgelegt haben, auf der sich, wie man muthmaßt, auch die Namen zweier seiner Collegen befanden, deren Entfernung er verlangt habe. Der König habe das Verlangen abgeschlagen, Borries es wieder von Neuem gestellt und dadurch das Mißfallen des Monarchen erregt. Ein zweiter Punkt war der, daß Borries es entschieden ablehnte, für die hier zu gründende großdeutsche Zeitschrift Mittel aus den Fonds herzugeben, aus denen jetzt die officiöse Presse erhalten wird. Er motivirte dies ganz richtig damit, daß die Stände, jetzt schon schwierig, alle Ausgaben für diesen Zweck zu billigen, eine Erhöhuug der Ausgaben entschieden tadeln würden. Der dritte und entscheidende Punkt war v. Borries' Verhalten in der Katechismusangelegenheit. Der Exminister hatte dringend vor Einführung des neuen Katechismus gewarnt, da er die Aufregung, die ein solcher Schritt hervorrufen mußte, vorher sah und fürchtete, daß die Erregung gegen den Katechismus, sich weiter ausbreitend, auf das politische Gebiet übergehen und der Regierung bei den nächsten Wahlen zur Ständeversammlung schaden werde. Während Graf Borries in Bad Soden verweilte, nahm die Katechismusbewegung einen immer mehr wachsenden Umfang an und so erging an ihn die Aufforderung, am Hoflager in Goslar zu erscheinen, um in dieser Sache seinen Rath zu ertheilen. v. Borries soll diese Aufforderung mit der Erklärung abgelehnt haben, daß er sich um die Katechismusangelegenheit nicht weiter kümmern wolle, da sein früherer Rath unbeachtet geblieben, und ist wirklich nicht nach Goslar gereist. Dieser Vorgang machte die Entlassung zur rasch beschlossenen Sache. Ueber seinen Nachfolger verlautet selbst in sonst gut unterrichteten Kreisen nichts Zuverlässiges. Das Gerücht bezeichnet bald den Landdrosten Wermuth, bald den Grafen Decken-Ringelheim oder auch den hiesigen Landdrosten v. Bar als künftigen Minister des Innern, doch ist bis jetzt alles nur Gerücht.

## Oesterreich.

C. C. **Wien,** 26. August. [Russische Emissäre. — Stimmung in Venetien.] Wie uns aus Verona geschrieben wird, fahnden die österreichischen Behörden dort seit geraumer Zeit auf russische

Emissäre, die sich in Italien in bedeutender Anzahl herumtreiben und mit Herzen und Bakunin in Verbindung stehen. Einer dieser Agenten, der sich gegenwärtig in Genua aufhalten soll, wird auf Wunsch Rußlands auch von den piemontesischen Behörden verfolgt und zwar mit solchem Eifer, daß die turiner Regierung ihre Organe angewiesen hat, sich zu seiner Habhaftwerdung mit den österreichischen Grenzbeamten zu verständigen. — In der Lombardei geht es bereits so unruhig zu, daß der an der Grenze commandirende General Rovere Befehl erhalten hat, alle irgend entbehrlichen Truppen nach Mailand, Brescia, Pavia und Cremona zu dirigiren. Im Laufe der letzten Woche sind bereits vier Bataillone vom Po und Mincio nach Mailand und Pavia abberufen worden; die Artillerie, welche bisher an der Grenze stand, ist beinahe ausnahmslos nach den großen Städten im Innern zurückgezogen. Im Gegensatz zu Venedig herrscht in Verona eine Victor Emanuel freundliche und gegen Garibaldi beinahe feindselige Stimmung, weil nämlich der Veroneser so unmittelbare Gelegenheit hat, einen tiefen Einblick in die Mittel zu thun, welche Oesterreich zur Vertheidigung der italienischen Besitzungen zu Gebote stehen, als daß er sich die Möglichkeit einer „Befreiung“ irgendwie vorstellen könnte, — es sei denn eben durch die französische Allianz und durch das Handinhandgehen Victor Emanuels mit Napoleon.

— [Der wiener Turnverein] wächst gegenwärtig sehr rasch an; vergangene Woche fanden von Montag bis Donnerstag 254 Anmeldungen statt; die Zahl der Mitglieder und Theilnehmer beläuft sich gegenwärtig auf nahezu 1800.

[Die Begrüßung der Juristen im Sperl.] Der Sperl ist gestern Abend wieder einmal strahlend gewesen. Mit einem Blick das Meiste von dem glänzenden Schauspiel zu übersehen und zu genießen, bot die Höhe der improvisirten Treppenflucht, welche die vordern Säle mit dem Garten verband, den geeignetsten Standpunkt. Da war man, im wahren Sinne des Wortes, von einem Lichtmeer umwogt. Blickte man hinter sich, so sah man die schimmernden Säle des vordern Traktes, und durch den gartenhaften, mit Weinlaub umrahmten Vorsaal gelangte das Auge in den reich drapirten Hauptsaal, an dessen Wänden Dichter- und Künstlerporträts angebracht waren und Spiegel in ununterbrochener Reihe fortliefen, den Schein der Lichter in blendender Fülle zurückwerfend. Hier befand sich die Tribüne für den Bürgermeister und ein Buffet. Wandte sich aber dann das Auge dem Garten zu, so bot sich ihm ein Bildniß ebenso imposant als lieblich. Zu den Füßen der teppichgeschmückten, blumenumfaßten Treppe, dehnte sich die offene Festhalle, 117 Fuß lang, 27 Fuß breit und 24 Fuß hoch, von geschnitzten, durch verziertes Sparrenwerk miteinander verbundenen Holzsäulen gebildet. Der Hauptreiz und die Hauptwirkung des Anblickes hier lag in der eigenthümlichen Dämpfung des Lichtes, welches aus Hunderten von Ampeln, Lampen und Lampions strömte, durch das Alles umringende Grün. Die Ampeln zeigten die Wappen und die Namen aller deutschen Staaten, über denselben flatterten wieder die Fahnen der sämmtlichen deutschen Staaten und deutschen Provinzen anderer Staaten; zwei prachtvolle deutsche Fahnen waren an der Spitze dieses bunten Flaggenwerkes angebracht. — Von Blumen und Guirlanden umgeben, standen die Büsten Ihrer Majestäten rechts und links vom Plateau, während in der Höhe des Plateaus Medaillons mit den Namen berühmter deutscher Juristen, Savigny an der Spitze, angebracht waren. Rechts und links von der Treppe waren zwei große Medaillons ersichtlich mit folgenden Inschriften: Rechts: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern; in keiner Noth uns trennen und Gefahr.“ (Schiller). Links: „Was Ihr Treues uns erwiesen, sei von uns mit Dank gepriesen. Was Ihr ferner werdet bauen, sei erwartet mit Vertrauen.“ (Uhland). Das obere Ende der Festhalle schloß eine halbrunde Sängertribüne mit der Aufschrift: „Willkommen!“ In der Mitte der Halle erhob sich der Vindebona, 7 Fuß hoch aus Stein gefertigt. An die Halle schloß sich in gleich reicher Beleuchtung, weiß und roth dekorirt und an den Wänden die Wappenschilder der deutschen Universitäten tragend, der Fortunasaal. Auch ihn machte ein Buffet besonders gastlich. Trat man aber von da hinaus, so winkte erst das echte, rechte deutsche Buffet im Garten, das Bierbuffet. Schon frühzeitig begannen die Säle sich zu füllen. Der Bürgermeister, umgeben von den Gemeinderäthen, begrüßte die eintretenden Gäste, die meistens einzeln oder in kleinern Gruppen sich dann in dem Gedränge verloren. Um halb 9 Uhr bestieg der Bürgermeister die Tribüne und hielt folgende Ansprache: „Wir begrüßen heute den dritten deutschen Juristentag in Wien, in der östlichen Grenzstadt des schönen gemeinsamen Vaterlandes. So wie vor Kurzem in der schönen Mainstadt Frankfurt die Schützen sich versammelt haben, um mit den Waffen in der Hand die Integrität des Vaterlandes aufrecht zu erhalten, so versammeln sich hier die Männer des Rechtes aus dem ganzen Vaterlande, um das gleiche Recht für Alle zur Geltung zu bringen. Darum rufe ich ein Willkommen den Männern des gesammten Vaterlandes.“ Die Worte des Bürgermeisters wurden mit warmem Beifalle aufgenommen. Nach längerer Pause bestieg Präsident Schwarze aus Dresden die Tribüne und sprach in begeisternder Weise von den Bestrebungen der Deutschen nach Einheit, Freiheit, Gesittung, und beendigte seine Rede mit einem Hoch auf das „edle hochachtbare, altehrwürdige Wien und seine Vertreter.“ Ein donnerndes, vielmaliges Hoch war das Echo der Worte des Redners. Mit dieser Rede war der eigentliche offizielle Charakter des Festes geschlossen. Die Versammlung blieb aber noch lange Zeit beisammen, und das auserlesene Buffet, vorzügliche Weine, zwei Musikkapellen und der Männer-Gesangverein, dessen Vorträge mit dem „Deutschen Vaterland“ schlossen, reichten selbstverständlich hin, um anregende Conversation und gesellige Heiterkeit heimisch zu erhalten.

[Der deutsche Juristentag] hielt heute seine erste Plenarsitzung. Die Wahl des Präsidenten fiel auf den Geheimrath Professor Wächter von Leipzig, welcher als Vicepräsidenten die Herren Dr. Hein von Troppau, Graf Wartensleben von Berlin, Präsident von Düring aus Celle und Sectionschef v. Rizy berief. An der Debatte über den Antrag des Stadtrichters Hiersemenzel zu Berlin (Referent geheime Justizrath Professor Dr. Ihering zu Gießen):

> Der deutsche Juristentag wolle aussprechen, daß die Würde der Rechtspflege und die Handhabung wirklicher Gerechtigkeit nur da gesichert ist, wo der Richter auch die Frage, ob ein Gesetz verfassungsmäßig zu Stande gekommen, ohne Einschränkung zu prüfen hat,

betheiligten sich die Herren Bluntschli, P. Reichensperger, Plank, Pape, Schaffrath, Eller, Meierssohn, Sabbarth, Frank. Die Versammlung sprach als ihre Ueberzeugung aus, daß der Richter zu prüfen habe, ob die Form des Gesetzes verfassungsmäßig sei.

## Italien.

**Turin**, 20. Aug. [Stimmung.] Der turiner Correspondent des „Temps“ versichert, daß die gewöhnlichen Berichte und die Regierungs-Depeschen die Situation in Sicilien nicht im richtigen Lichte erscheinen lassen. Er dagegen glaubt, auf zuverlässige Mittheilungen gestützt, folgende wahrheitsgetreue Schilderung zu entwerfen, für die wir begreiflicherweise keine Verantwortlichkeit übernehmen können: „Ganz Sicilien gehört Garibaldi: Der Adel, die Bourgeoisie und das Volk. Nach der Aussage einer eben aus dem Lager zurückkehrenden Person kann die Zahl seiner Freiwilligen nicht leicht mit Bestimmtheit angegeben werden, da dieselben in mehrere Kolonnen vertheilt sind. Vielleicht sind es deren 15,000, sicherlich aber nicht unter 8000. Ueberall, wo sie durchziehen, besteuern sich zu ihrem Unterhalt die städtischen Behörden und die Bevölkerung. Die Geistlichkeit zieht ihnen entgegen und segnet ihre Fahnen“. Derselbe Correspondent erklärt auch den Einzug Garibaldis in Catania als eine schwere Niederlage für die Regierung, da Messina und Catania die beiden einzigen Punkte gewesen seien, denen sich zu nähern General Cugia Garibaldi in ausdrücklichen und drohenden Worten verboten hatte. Die turiner Regierung hatte, als sie den geringen Erfolg ihres zögernden Auftretens wahrnahm, dem General Cugia Instruktionen, die ihn zum schleunigen Handeln aufforderten, zugeschickt, allein dieser, der weiß, wie das Land gegen ihn und selbst ein Theil seiner Truppen unzuverlässig ist, beschränkte sich darauf, Garibaldi eine Mittheilung machen zu lassen, in der es u. A. wörtlich hieß: „Man kann nicht zugeben, daß ein General nach Belieben Regierungen einsetzt und wieder abschafft. Ich werde in keinem Falle gestatten, daß Garibaldi in Messina oder Catania einziehe ..... Wenn er einwilligt, die Insel zu verlassen, so stelle ich ihm ein Schiff zur Verfügung, das ihn und eine ihm beliebige Zahl seiner Freunde aufnehmen und ihn nach seiner Wahl nach irgend einem Punkte des Festlandes bringen wird“.

## Frankreich.

**Paris**, 23. August. [Die Stellung der „France.“ — — Die Lage des Papstes.] So unglaublich, wie es klingt, so ist es doch wahr, daß der Gerant des Blattes „La France“ wegen Verbreitung und Commentirung von Nachrichten, welche geeignet dazu seien, den öffentlichen Frieden zu gefährden, gerichtlich verfolgt werden sollte und zu diesem Zwecke gestern vor den Instructionsrichter citirt war! Sein ganzes Verbrechen besteht darin, daß er bei dem Dementi des officiösen „Constitutionnel“ zu behaupten fortfährt, der Kaiser habe dem Papste der Garibaldi'schen Bewegung gegenüber die Sicherheit und den Besitz seiner gegenwärtigen Staaten verbürgt, eine Behauptung, von der, wäre sie selbst grundlos, nicht leicht abzusehen wäre, wie sie den „öffentlichen Frieden“ compromittiren könnte. Herr de Laguerronniere eilte zum Justizminister, um zu erfahren, was dies zu bedeuten habe, und da Hr. Delangle ihm nichts andres zu sagen hatte, als daß er durch einen Bericht des Ministeriums des Innern veranlaßt worden sei, die gerichtliche Verfolgung anzuordnen, so hatte der gehetzte Vicomte nichts Eiligeres zu thun, als zum Kaiser nach Chalons zu reisen und demselben seine Noth zu klagen. Was der Kaiser mit ihm gesprochen hat, können wir noch nicht wissen — vielleicht erfahren wir späterhin etwas Näheres — aber Thatsache ist, daß, als gestern der Gerant der „France“ in dem Cabinet des Untersuchungsrichters erschien, dieser ihn sofort mit der Bemerkung wieder entließ, daß er Befehl habe, die ganze Sache auf sich beruhen zu lassen. Es ist also die Annahme erlaubt, daß der Kaiser sich eingemischt hatte. Dieser Streit zwischen Hrn. de Laguerronniere und dem Minister des Innern nimmt auch noch in anderer Beziehung eine günstige Wendung für erstern, denn es ist jetzt constatirt, daß Hr. v. Lavalette und der General v. Montebello am 18. eine Audienz beim Papste hatten. Die telegraphische Depesche sagt, „um sich über die Mittel der Vertheidigung zu vereinigen“, aber das war nicht alles; die beiden Herren haben dem Papste ausdrücklich versichert, daß sie ihm der Garibaldi'schen Bewegung gegenüber für die Sicherheit und Integrität seiner Staaten bürgten. Wir glauben sogar hinzufügen zu können, daß der General Montebello seine Entlassung eingereicht haben würde, wenn er nicht autorisirt worden wäre, den Garibaldi vorkommenden Falls feindlich zu behandeln. Bis jetzt sind noch keine Nachrichten aus Sicilien eingetroffen, man weiß nur, daß Catania „blokirt“ ist und daß es den Anschein hat, als wolle das turiner Cabinet schonungslos zu Werke gehen. Cialdini hat den Oberbefehl in Sicilien erhalten, vielleicht weil er ein persönlicher Feind Garibaldi's ist und weil der General Cugia nicht energisch genug aufgetreten war. Dies alles kann aber nur ein Spiel sein und vielleicht ist Garibaldi jetzt schon in Calabrien. Sollte er wirklich unterliegen und unschädlich gemacht werden, so hätte der Papst nichts dabei gewonnen. Es ist natürlich, daß der Kaiser sich von den Drohungen Garibaldi's nicht bestimmen lassen will, es ist aber eben so gewiß, daß nach der Niederwerfung der Bewegung Napoleon Mühe haben wird, die längere Hinausschiebung einer Lösung der römischen Frage zu rechtfertigen. Jedenfalls wird der Papst mit Depeschen, Noten und Ultimatums bombardirt werden. (Magd. Z.)

**Paris**, 23. August. [Die Stimmung des Kaisers gegen Italien] scheint in diesem Augenblicke sehr ungünstig zu sein, und die Gerüchte, welche darüber umlaufen, sind allerdings beunruhigender Natur. Unter Anderem wird ernstlich versichert, Marschall Mac Mahon sei dazu ausersehen, Garibaldi mit einem bedeutenden Truppencorps zu bekämpfen. Wenn dies auch augenscheinlich verfrüht ist, so bestätigt es sich doch, daß die italienische Regierung von hier aus gedrängt ist, die strengen Maßregeln zu ergreifen. Die Ernennungen des Generals Cialdini und des Admirals Persano wären sogar als eine Folge eines von dem französischen Ministerium des Aeußern an die italienische Regierung erlassenen Ultimatums anzusehen. Man fügt hinzu, daß, im Falle es Cialdini nicht gelingen sollte, rasch einen entscheidenden Vortheil über Garibaldi davonzutragen, oder falls die italienischen Truppen ihm ihre Mithilfe verweigerten, das französische Occupationscorps nicht erst das Erscheinen Garibaldis vor Rom abwarten, sondern sofort die strategischen Punkte des neapolitanischen Gebietes besetzen würde. — Auch spricht man davon, das Geschwader unter den Befehlen des Viceadmirals Rigault de Genouilly solle sich bereit halten, um eventuell das Corps Mac Mahons nach Civita Vecchia überzufahren. Man würde nöthigenfalls, heißt es, die für Mexico bestimmten Truppen dazu verwenden. Der „Unita Ital.“ wird aus Paris geschrieben, eine Adresse Garibaldis an das französische Volk, mit der Erklärung, sie müßten einträchtig die Feinde der gemeinsamen Freiheit vernichten, circulire dort in Tausenden von Exemplaren.

— Der „Constitutionnel“ bringt folgende, schon telegraphisch kurz angedeutete Note: „Ueber die Haltung, die uns in Rom Angesichts der traurigsten aller Eventualitäten zukommt, kann es in Frankreich nur Eine Stimme geben. Wenn unsere Fahne unter der Regierung eines Napoleon ist, so weicht sie nicht vor Drohungen zurück, und was sie beschützt, ist wohl geschützt. Wenn Garibaldi von thörichten Worten zu thörichten Thaten überging, so würde die Strafe nicht auf sich warten lassen, und der heilige Vater kann hinter der Mauer französischer Schultern ruhig und sicher sein. Hierüber ist man in Frankreich einig. Aber die Narren, welche vor der Fahne, die Italiens Befreierin, nicht einlenkten, zermalmen, wäre uns eine schmerzliche Nothwendigkeit der Ehre, aber es wäre keine Lösung, die Militärfrage würde die politische Frage nicht lösen. Diejenigen, welche diese zwei Dinge naiv oder absichtlich vermengen, und, um Nutzen daraus zu ziehen, ein beklagenswerthes Mißverständniß zu schaffen suchen, verdienen nicht, daß man ihnen antworte. Letzteres ist an die „France“ gerichtet, die immer wieder darauf zurückkommt, Frankreichs Ehre erfordere, daß es seiner bisherigen römischen Politik treu und in Rom bleibe, um die weltliche Gewalt des Papstes zu erhalten. Auf diese Auffassung von Frankreichs Ehre entgegnet die „Opinion nationale“: „Jetzt reichen für uns fünfzehn- bis zwanzigtausend Mann aus, um die Rechte der Römer zu verletzen, und ihnen die päpstliche Regierung aufzujochen. So-

## Theater.

♂ Am Sonnabend setzte Frau Therese Ellinger ihr Gastspiel in Figaro's Hochzeit als „Gräfin“ fort. Im Vortrag wie im Ton legte die Darstellerin hier wieder die Eigenschaften an den Tag, welche allein jene seelenvolle Rolle wirksam zur Geltung bringen konnten. Ohne hier auf Einzelheiten einzugehen, können wir nur sagen, daß Fülle und Klarheit der Stimme, Frische und Unmittelbarkeit der dramatischen Darstellung ihre bekannte Anziehungskraft bewährten und der Künstlerin den allgemeinsten Beifall eintrugen. Fräulein Flies, welche diesmal die „Susanna“, einen der liebenswürdigsten Typen der musikalischen Komödie, gab, fand sich mit dieser Partie im Ganzen recht brav zurecht, obwohl uns Auffassung und Wiedergabe zu pointirt und darum zu wenig naiv erschienen, wie es doch die Rolle verlangt. Allerdings war die Leistung sonst im Ganzen und Großen lebendig und graziös. Auch der „Page“ des Fräulein Gericke war eine heitere und lebensvolle Gestalt, obwohl auch ihr noch dasjenige Maß an Wärme fehlte, um diese Figur als das erscheinen zu lassen, was sie in der Composition wirklich repräsentirt: die anmuthig kecke Lüsternheit eines jungen Herzens in jener schwülen Atmosphäre des französischen ancien regime.

Sonntag ging Shakespeare's „Hamlet“ über die Bretter mit Herrn Alexander Liebe in der Titelrolle.

Seit Göthe's geistvoller Zergliederung des Hamlet im Wilhelm Meister ist die Ansicht herrschend gewesen, Shakespeare habe sich im Hamlet einen Charakter zur Aufgabe gewählt, „der mehr zum Grübeln, Reflectiren und grillenhaften Zaudern angelegt sei, als zum Handeln — das Gegentheil also von einem dramatischen Helden.“ Diese Ansicht, die auch Gervinus vertritt, ist in neuester Zeit aufs schlagendste und sinnreichste von J. L. Klein (der Beleuchtungston in Shakespeare's Dramen) widerlegt worden, und wir können uns diesem nur aus voller Ueberzeugung anschließen. Wenn auch Shakespeare's Meisterschaft in der Plastik der Charaktere unerreicht ist, so hat er nie den dramatischen Schwerpunkt aus der Handlung in den Charakter verlegt; ihm ist nicht dieser, sondern die Handlung, die Fabelbewegung überall die Hauptsache. So ist Hamlet, in dem das Naturgrundgesetz der Abhängigkeit des Einzelwesens von der Außenwelt, vom großen Allwesen, zum Bewußtsein gekommen ist, nicht thatenlos aus ursprünglicher Charakteranlage, sondern das Tragische seines Geschickes liegt darin, daß für ihn „aus Lage, Umgebung, Fabel und Handlung die Unmöglichkeit zu handeln entspringt.“ Die tragische Grundidee des Drama's ist nicht, wie Göthe behauptet: „eine große That auf Hamlet's Seele gelegt, die der That nicht gewachsen ist“, nämlich die That, den schmählichen Untergang seines Vaters zu rächen; sondern es ist vielmehr ein ungeheures, lähmendes Schicksalsnetz auf ihn gelegt, das all seine Thatkraft bricht; unter anderen Verhältnissen würde er, was Fortinbras, der Repräsentant des heroischen Handelns am Schlusse bezeugt, nur bestätigt haben: „Er hätte, wäre er hinaufgelangt, unfehlbar sich höchst königlich bewährt“, königlich, d. h. heroisch im Sinne Shakespeare's. „Und die Kritik“, fährt Klein fort, „die Shakespeare's Compositionsweise mit tiefinnerstem Herz und Seelenohr belauscht, wird wie Ophelia ausrufen: O welch ein edler Geist ist hier zerstört!“ Eben vom Schicksal zerstört und gebrochen, nicht von vorn herein als Charakter so angelegt. „Des Kriegers Arm, des Staates Blum' und Hoffnung — ganz hin, ganz hin“; nicht aber von Haus aus ganz hin, vermöge einer schwächlichen denkmüßigen, thatträgen Anlage eines darauf hin erfundenen dramatischen Charakters, nicht in Folge solchen unprinzlichen, unköniglichen, unheldischen, und was das Schlimmste, undramatischen Charakterpathos — ein Greuel für Shakespeare's Kunst — nicht in Folge solches verächtlichen Unberufes zum tragischen Helden „ganz, ganz hin“; sondern zerstört und ganz hin nur in Folge des verruchten Verbrechens, dessen kabinetskluge und raffinirte Abgefeimtheit von der Bluttat das Blut wegwischte, das ja doch den „ersten Brudermord“, gen Himmel schreiend, hätte verrathen und entdecken können! So sehr ist für Shakespeare, wie für Aristoteles die Handlung, die Fabel Hauptsache in der Tragödie, nicht der Charakter. So sehr also der Charakter berechtigtes Element der Tragödie bei dem großen Dichter ist, so sehr ist es zugleich die Autonomie der Leidenschaft, welche die Fabelbewegung und den tragischen Conflict herbeiführt. Dadurch erreicht der Dichter den Endzweck der Tragödie: die berühmte versöhnliche Reinigung der Leidenschaft durch Furcht und Mitleid. Indem Hamlet mit tragischer Selbstüberhebung, gegen sein Schicksal ankämpfend, Rache zu üben beschlossen hat am bösen Stiefvater, zermalmt ihn das Schicksal schon Stück für Stück, ehe er noch zum Handeln gelangt. Und konnte er denn seine Rache am Könige vollziehen auf Grund der Aussage nur eines Gespenstes? er, der Königssohn, sollte sich durch solchen Beweis vor seinem Volke lächerlich machen? Aber indem er moralisch wenigstens des Verbrechens des eigenmächtigen Eingriffs in die Geschicke schuldig ist, fällt er selbst, und das ist die sühnende Genugthuung für das Uebermaß leidenschaftlicher Selbstüberhebung. Nach dieser Fixirung der Gesichtspunkte für die Beurtheilung des Stückes müssen wir bekennen, daß der Darsteller des Helden, Herr Liebe, mit der divinatorischen Fähigkeit des Genius seine Aufgabe erfaßt und reproducirt hat. Sein Hamlet war eine Shakespeare'sche Figur von wahrstem inneren Leben, er ließ uns mit unnachahmlicher Meisterschaft in die unergründliche Tiefe der Seelenzustände blicken, welche dieser Charakter eröffnet. Psychologisch eine aufs feinste angelegte Erscheinung, war sein „Hamlet“ nicht der grübelnd beschauliche Träumer, bei welchem „der angeborenen Farbe der Entschließung wird des Gedankens Blässe angekränkelt“, sondern er war der Held, der vergebens gegen ein Ungeheures anstürmt und endlich die Wahrheit unserer sittlichen Natur mit dem eigenen Untergange besiegelt. Jede Seite seiner Leistung trat so in durchsichtiger Klarheit und plastischer Vollendung vor unser Auge: der Adel der Gesinnung Hamlets, die Reinheit des Wollens, der schwere Trübsinn des Geistes, der gräßliche Humor seines Wahnsinns. Der berühmte Monolog der ersten Scene des dritten Actes war das ergreifendste Bild einer sich rastlos in tiefstem Seelenleide abarbeitenden Seele, und überhaupt die ganze Darstellung so sehr aus einem Gusse, daß sie den höchsten Anforderungen der Kritik vollkommen entspricht. Das zahlreich versammelte Publikum ehrte auch den Künstler mit seltenem Beifall, dieser wirkte sogar oft störend auf den Gang des Stückes. Von den übrigen Darstellern zeichneten sich Herr Weilenbeck als „König“ und Fräulein Genelli als „Ophelia“ rühmlich aus, obwohl uns dem ersteren die genannte Rolle nicht zuzusagen scheint und er jedenfalls als „Polonius“ vorzüglicher gewesen wäre, während man die Rolle des „Königs“ passend mit Herrn Hüvart hätte besetzen können. Fräulein Genelli verlieh ihrer „Ophelia“ den Duft süßester, frischester Jungfräulichkeit; reizend lag ein träumerisch verschwebendes Colorit auf dem reizenden Kinde der Dichtung, das, mit Blumen spielend, selbst eine Blume, in den Bach sinkt, um für immer dahin zu sein. Auch Fräulein Clara Weiß als „Königin“ und Herr Vaillant als „Laertes“ zeichneten sich durch gewissenhaften Fleiß und tüchtiges Streben aus. Schließlich haben wir noch der technischen Leitung alle Anerkennung zu zollen; der Würde des Stückes gemäß war so wenig als möglich gekürzt und sogar die so äußerst wirksame und innerlich nothwendige Begräbnißscene Ophelia's nicht, wie sonst, weggelassen; Alles in Allem zählte die Aufführung zu den besten.

---

**Berlin.** Die von der k. Staatsregierung ausgerüstete ostasiatische Expedition hat dem botanischen Garten hierselbst eine eben so mannichfaltige, wie werthvolle Bereicherung an Sämereien und lebenden Pflanzen zugeführt. Die Zahl der in dieser Weise aus den verschiedensten Fundorten beider Hemisphären überwiesenen Pflanzenarten beläuft sich auf 453, die Zahl der einzelnen Exemplare auf etwa 4000. Unter dem nicht geringen Theil hier völlig neuer Spezies verdienen besonderer Erwähnung: der japanische Sagobaum (Cycas revoluta) in vier uralten Stämmen, ohne Laubkrone 6 bis 7 Fuß hoch, von denen der größte nach dem Verlust des Gipfels aus dem unteren Theil zu treiben und dadurch vielköpfig zu werden verspricht; japanische Nadelhölzer, und ebenfalls aus Japan eine eigenthümliche Hirse-

bald Garibaldi über die Meerenge geht, reichen in sechs Wochen vielleicht schon 150,000 Mann nicht mehr aus, um Turin, Mailand, Genua, Bologna, Florenz, Neapel und Palermo niederzuhalten. Da sind wir angekommen, oder vielmehr dahin drängen uns die Ereignisse. Wären wir Legitimisten oder Clericale, so könnten wir uns die Hände reiben. Haben wir **eine** Politik in Rom? haben wir **zwei**? oder haben wir gar keine? Wozu ist der „Moniteur" da, wenn er das Land mit geschlossenen Augen zwischen zwei Arten der Politik, die radikal verschieden sind, umhertappen läßt. Die Frage, sollten wir meinen, geht uns denn doch auch ein klein wenig an!" Das „Jounal des Debats" endlich sagt sehr richtig: „Die italienische Regierung muß das erlangen, was Garibaldi mit Gewalt zu erzwingen sucht; ohne diese Wendung, und wenn es der Regierung nichts nutzt, daß sie Frankreichs Freundin ist, wenn Frankreich dieselbe in politischer Starrheit festbannt, und der Status quo die einzige Waffe bleibt, die sie dem tollen Unternehmen Garibaldis entgegenhalten kann, kurz, wenn ihr Sieg unfruchtbar bleibt, so wäre dieser Sieg selbst nur ein Ruin; Alles würde fortgerissen und Victor Emanuel könnte abdanken und Frankreich die Arbeit lassen, sich mit Mazzini auseinander zu setzen. Es muß ein entscheidendes Wort gesprochen werden, damit die Italiener ohne Verzug und ohne Schwanken wissen, daß, wenn sie die Verwegenheit derjenigen, mit denen ihre Wünsche übereinstimmen, mit Nachdruck bekämpfen, Frankreich ihnen **unverzüglich** zu Willen ist."

## Großbritannien.

**London,** 23. Aug. [Themse-Quays.] Die Königin hat auch die Mitglieder einer Commission ernannt, durchwegs Fachmänner, um über die Pläne zur Anlegung der Themse-Quays Bericht abzustatten. An der Spitze der Commission steht der Lord-Mayor von London, Mr. Cubitt, ein bekannter Architekt.

[Lord Russell] beabsichtigte gestern Morgen die Rückreise nach London anzutreten. Se. Lordschaft war vorgestern von einem Besuch beim Herzog von Leinster nach Dublin zurückgekehrt. Es hieß in Irland, daß seine plötzliche Abreise nach London durch dringende Depeschen, die sich auf Italien beziehen, veranlaßt sei.

[Gefahren der Philanthropie.] Um die Gefahren der Philanthropie zu veranschaulichen, verweist die „City Preß" auf das Beispiel Mr. Peabody's. Dieser Amerikaner, der in England reich geworden ist und unlängst den Armen Londons die fürstliche Gabe von 150,000 Pfd. geschenkt hat, ist in Folge dieser Großmuth in ein Wespennest gerathen. Das ganze zahllose Heer der londoner Armen, der Bettler und Speculanten, der Ehrlichen wie der Unehrlichen bestürmt ihn mit Bittschriften, gönnt ihm keinen Augenblick Ruhe und hat ihn endlich gezwungen, in einem gedruckten Rundschreiben zu erklären: „Es wird mir schwer, die ungeheure Anzahl von Briefen, die ich täglich erhalte, auch nur theilweise zu lesen; und eine schriftliche Antwort auf jeden Brief würde die ganze Zeit von ein Dutzend Personen in Anspruch nehmen. Jenen, die eine Geldunterstützung verlangen, muß Mr. Peabody sagen, daß nichts ihm größeres Vergnügen gewähren würde, als alle in Noth befindlichen Menschen zu unterstützen, wenn seine Mittel es ihm erlaubten, allein, da seine Mittel nicht so weit reichen, müssen die Bittsteller den Willen für die That nehmen. Wenn Mr. Peabody nur ein Zehntel der ihn Ansprechenden befriedigen wollte, so hätte er nach einem Monat nicht mehr zu leben."

## Rußland.

⊙ **Warschau,** 24. Aug. [Kaufmännische Ressource. — Geheime Blätter. — Aufhebung einer Judensteuer.] Die von mir als bevorstehend gemeldete Eröffnung der kaufmännischen Ressource ist heute erfolgt. — Die geheimen Blätter hören nicht auf regelmäßig zu erscheinen. Die bekannte „Straznica" bleibt vor wie nach in ihrer Art mäßig, der „Ruch" (Bewegung) ist schon viel aufregender, wogegen „Glos Kaplana polskiego" (Stimme eines polnischen Priesters), ein schreckliches, unheilschwangeres Blatt, ist um so gefährlicher, weil durch die Censur gehindert, die ordentliche Presse nicht dagegen auftreten kann. Der „Glos", von einem jungen Zögling des hiesigen katholischen Seminars, der jetzt in Paris lebt, redigirt, weist aus Kirchenvätern und anderen katholischen Autoritäten nach, daß Meuchelei an Tyrannen und ihren Helfershelfern eine gute That sei, und verbreitet socialistische Lehren der schrecklichsten Art. — Soeben erfahre ich aus zuverläßiger Quelle, daß im Administrations-Rath der Beschluß gefaßt wurde, die auf Juden lastende Steuer auf Koscherfleisch à 6 poln. Gr. (1 Sgr.) pro Pfund schon für 1863 aufhören zu lassen.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 26. August. [Tagesbericht.]

—* [Nationaldank.] Die freudige Theilnahme, mit der in Schlesien die Jahrestage der Schlacht an der Katzbach stets gefeiert werden, bekundete sich auch bei dem gestrigen Erinnerungsfeste, das von dem Vorstande des Nationaldanks im Schießwerder veranstaltet war. Galt es doch dem Wohle hilfsbedürftiger Invaliden, die als letzte Zeugen aus jener glorreichen Zeit auf unsere Dankbarkeit Anspruch haben, und da läßt sich an den Arrangements nicht mäkeln. Der Himmel begünstigte das Fest durch heiteres Wetter; das Publikum, welches zu Tausenden herbeigeströmt war, schien von dem richtigen Takte durchdrungen, indem es sich allen Anordnungen willig fügte und die Beschwernisse des Lagerlebens mit bewundernswürdiger Resignation theilte. Unter den zahlreichen Gästen von Distinction bemerkte man den Oberpräsidenten Hrn. Frhrn. v. Schleinitz Exc., den Commandanten Generalmajor Krieß, den Polizeipräsidenten Frhrn. v. Ende. Als das Doppel-Concert im Garten beendet war, ging es in dichtgedrängten Schaaren nach dem Turnplatze, wo ein militärisches Lager aufgeschlagen war. Die Garde hielt ihren Einzug im Bivouac; es wurden Wachtposten ausgestellt, die Kochfeuer angezündet und ein recht feldmäßiges Mahl bereitet, kurz, die Improvisation war dem wirklichen Lagerleben täuschend nachgeahmt. Viele sahen das Schauspiel zum erstenmale und waren schon durch den Anblick für überstandene Mühsal entschädigt. Den Glanzpunkt des Festes bildete die Vorführung der magisch erleuchteten Tableaux: „des Kriegers Abschied", „Blücher an der Katzbach" und „des Kriegers Heimkehr". Während diese in dem entsprechend dekorirten Feldtheater unter patriotischen Liedern und begleitender Declamation gezeigt wurden, entspann sich ein Angriff auf das Lager, das bald von donnernden Salven erdröhnte, und unter den rauschenden Klängen der Schlachtmusik stiegen Raketen, Schwärmer, bunte Leuchtkugeln und bengalische Flammen auf. Die Feuerwerkskörper ließen das weite Terrain in einem prächtigen Lichte erglänzen, bis die lockenden Töne des Zapfenstreichs zur Rückkehr in den Garten einluden. Manche nervenschwache Dame war froh, daß die Erschütterungen der Lager- und Kriegsscenen endlich vorüber waren; jetzt entfaltete sich im Garten die Illumination, die sämmtliche Anlagen in eine farbige Gluth tauchte und die Beschauer bis zum späten Abend fesselte. Die Ordnung des Festes ward in keiner bemerkenswerthen Weise gestört.

m [Sommertheater.] Dem tüchtigen Kapellmeister unserer Sommerbühne, Hrn. Büchel, hätten wir zu seinem gestrigen Benefize einen besseren Succeß gewünscht, als er ihn bei der Wahl zweier älteren, hier schon oft gesehenen Stücke und der Concurrenz des Nationalfestes im Schießwerder in Wirklichkeit hatte. Die Aufführung war gut, und das **mäßig** besuchte Haus ließ es an Beifallszeichen nicht fehlen. Künftige Woche bringt das Repertoire das neue Lustspiel: „Durch Dick und Dünn" von einem Mitgliede des schlesischen Dichterkränzchens, dem wir bereits eine Anzahl hübscher Gedichte in schlesischer Mundart verdanken.

** [Städtetag.] Der „Anzeiger" zu Görlitz meldet: „Auf dem hiesigen Städtetage wird die Stadt **Brieg** offiziell durch den Bürgermeister Dr. Riedel und den Stadtverordnetenvorsteher Werner, **Schweidnitz** durch Oberbürgermeister Glubrecht und Stadtverordneten-Vorsteher Sommerbrodt, **Grünberg** durch den Bürgermeister Gühler und Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Theile, **Kanth** durch den Bürgermeister Ausner vertreten sein. Die Stadt **Löwenberg** hat eine Beschickung des Städtetages, ebenso wie **Breslau**, abgelehnt. (In der Stadtverordneten-Versammlung zu **Breslau** hatte der Stadtverordnete **Weis** den Antrag für eine offizielle Beschickung des Städtetages seitens des Kollegiums gestellt, welcher Antrag von dem Stadtverordneten **Stetter** lebhaft unterstützt wurde. Dagegen sprachen **entschieden** Herr Oberbürgermeister Dr. **Elwanger**, Stadtverordneter **Hipauf** 2c. Der Antrag wurde hierauf zurückgezogen.) — Dagegen hat die **glogauer** Stadtverordneten-Vesammlung beschlossen, **sämmtlichen Mitgliedern** der Stadtverordneten-Versammlung die Gelegenheit zu bieten, nöthigenfalls auf Kosten der Kommune, den Städtetag in Görlitz zu besuchen und zu diesem Zwecke eine Liste bei den Mitgliedern circuliren zu lassen."

= [Postalisches.] Im zweiten Quartal dieses Jahres sind 26,178,074 Stück Briefe, über 2 **Millionen** mehr als im entsprechenden Quartale 18 1 im Inlande befördert worden. Die Totalsumme des Briefverkehrs incl. der vom Auslande eingegangenen und nach dem Auslande gehenden, so wie durch Preußen transitirenden Briefe betrug 36,709,296 Stück, 2,799,277 Stück mehr als im II. Quartale des Jahres 1861. In solchen riesigen Verhältnissen hat auch die Zahl der zur Versendung gelangten **Zeitungsnummern**, einschließlich der Gesetzsammlung und der Amtsblätter zugenommen. Sie betrug 18,053,907 Stück und ist gegen das entsprechende Quartal 1861 um 1,546,879 Stück, also um über 1½ Millionen gestiegen. — **Packetsendungen** wurden überhaupt 3,739,736 Stück befördert; Packete mit declarirtem Werthe kamen 1,956,136 Stück zur Beförderung und betrug ihr Gesammtwerth 411,184,501 Thlr. Es wurden weiterhin 368,615 Briefe und Packete mit Postvorschüssen befördert und erreichte der summarische Betrag derselben die Höhe von 819,546 Thlr. Außerdem kamen 485,647 Briefe mit baaren Einzahlungen, 85,687 mehr als im II. Quartale 1861 zur Beförderung. Der summarische Betrag der geleisteten Baarzahlungen war überhaupt 2,382,673 Thlr. und ist um 317,773 Thlr. gestiegen. An Gebühren sind für die geleisteten Baarzahlungen zur preußischen Postkasse 20,467 Thlr. geflossen. Die Porto-Einnahme hat betragen: 2,040,759; mehr: 137,551 Thlr. als im II. Quartale. Mit den Posten sind 507,395 **Personen** abgereist. An **Freimarken** und **Francocouverts** sind verbraucht worden: 18,338,710 Stück; 3,598,108 Stück mehr als sonst. Endlich hat die Einnahme dafür 699,720 Thlr. betragen und ist gegen das II. Quartal 1861 um 128,958 Thlr. gestiegen.

=bb.= [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr stürzte ein 3—4 Jahre alter Knabe von dem Bollwerke Ufergasse Nr. 42 in den Strom. Glücklicherweise war der Schiffer **Liehr** in der Nähe und errettete den Kleinen von dem Wassertode. — Wann wird endlich eine Umfriedung weiteren Unglücksfällen vorbeugen?

≈ [Militärisches.] Nach Beendigung der Manöver bei Jordansmühl sind die beiden hiesigen Bataillone des 2. Schles. Grenadier-Regimts. Nr. 11 heute Mittag wieder hier eingerückt. Das 2. Bataillon hat sich nach seiner Garnison Wohlau zurück begeben.

**Breslau,** 26. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: von dem alte Kirchstraße Nr. 4 belegenen Wäschetrockenplatz ein weißer Unterrock mit kleinen blauen Blumen, ein Frauenhemde, ein weiß und gelb gestreifte Schürze, ein Betttuch und ein weißes Taschentuch; Nikolai-Stadtgraben Nr. 3a ein circa 10 Ellen langer und 5 Ellen breiter buntgewirkter Fußteppich; kleine Groschengasse Nr. 41 ein Paar schwarze Tuchhosen und eine braune Düffelweste; neue Tauenzienstraße Nr. 45 eine Zinkplatte, gezeichnet Silesia-Hütte, 15 bis 20 Pfund schwer; Ufergasse Nr. 20d 120 Thaler baares Geld, theils Kassenanweisungen, theils Silbergeld und fünfzehn Ellen schwarzes Seidenzeug.

Abhanden gekommen ist am 5. d. ein mit der Eisenbahn als Passagiergut von Frankfurt am Main über Nürnberg nach Wien expedirter Koffer von hellbraunem Leder, enthaltend Kleidungsstücke. Derselbe ist englisches Fabrikat, ca. 2½ Fuß lang, 1½ Fuß breit und hoch, hat über dem Schlosse eine mit 2 Riemen befestigte lederne Klappe und rechts und links vom Schlosse noch eine Schnalle und trägt die Marke Nr. 47 Frankfurt-Wien.

Verloren wurde: ein kleines Gebetbuch mit Goldschnitt.

Gefunden wurden: ein Hundemaulkorb mit der Steuermarke Nr. 625 pro 1861 versehen; ein goldner Siegelring; ein neues Geldtäschchen von braunem Leder; ein Packet Drahtnagel; ein Hausschlüssel; ein kleines Bernstein-Halsband und eine Zeugmütze.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 12 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

≅ **Glaz,** 25. August. [Dampfbäckerei. — Bauten.] Trotz der guten Ernte und der niedrigeren Getreidepreise haben sich unsere Backwaaren nicht gebessert, doch hoffen wir, daß recht bald eine Besserung eintreten wird, da von einem industriellen Geschäftsmanne auf dem Lande unter Kurzem eine **großartige Dampfbäckerei** ins Leben gerufen werden soll. — Von den dies Jahr zur Ausführung gekommenen Bauten zeichnen sich das auf der Frankensteinerstraße aufgeführte **Hospitalgebäude**, so wie das auf der äußeren grünen Straße von dem Brauermeister Herrn **Guttwein** im schönen Schweizerstyl errichtete neue Gasthofsgebäude rühmlichst aus. Das von Herrn Guttwein errichtete neue Etablissement gehört unstreitig zu denjenigen Bauarten, wo Kunst und Geschmack mit einander harmoniren, und überall das Schöne mit dem Nützlichen verbunden ist, daher auch keinen Beschauer unbefriedigt läßt. Auch unser **Rathhaus** erfährt eine Verschönerung, indem solches renovirt wird, und einen neuen Anstrich sowie auch eine neue Thurmuhr erhält.

# **Natibor,** 25. Aug. [Festliches.] Zur Erinnerung an das erste schlesische Sängerfest in Troppau am 24. August 1861 und gleichzeitig zur Einweihung der von den Damen Troppau's der dortigen Liedertafel geschenkten kostbaren Fahne fand gestern in Troppau eine Festlichkeit statt, welche den Charakter eines Gesangfestes angenommen hatte, wenn es auch nicht so großartig war, wie das Gesangfest im vorigen Jahre. Es hatten sich an dem gestrigen Feste die Männergesang-Vereine von Bielitz-Biala, Brünn, Engelsberg, Freudenthal, Friedeck, **Gleiwitz**, Hotzenplotz, Jägerndorf, Leipnik, **Leobschütz**, Neustadt-Mährisch, Neustadt-Preuß., Neutitschein, Oderberg, Ostrau-Mährisch, **Piltsch**, **Pleß**, **Ratibor**, Schönberg, **Groß-Strehlitz**, Teschen, Weidenau, Weißkirchen, Würbenthal betheiligt, so daß die Anzahl der Sänger wohl über 300 betrug. Um 8¾ zogen die Sänger mit ihren Fahnen und von den rüstigen Turnern Troppaus geleitet in die Jesuiten-Kirche, woselbst nach einer Festrede und einem solennen Hochamte die **Fahnenweihe** stattfand. Während derselben wurde eine auf diese Feier bezügliche, vom Chordirector Wagner componirte, treffliche Hymne vorgetragen. Hierauf begab man sich nach der Realschule, woselbst um 12 Uhr eine Versammlung der Vorstände und Abgeordneten der Männergesang-Vereine, welche dem deutschen Sängerbunde in Schlesien beizutreten gesonnen sind, stattfand. Nachmittags um 4½ Uhr zogen die Sänger nach dem herrlichen, in grünem Laubschmucke prangenden Parke zum Concert, bestehend aus zwei Abtheilungen, in welchen Männergesänge, theils mit, theils ohne Musikbegleitung vorgetragen wurden, und welche sich des allgemeinsten und wohlverdientesten Beifalls zu erfreuen hatten. Nachdem, von dem tausendstimmigen Zuruf des sehr zahlreich versammelten Publikums geleitet, der Sängerzug sich nach der Stadt begeben hatte, fand um 9 Uhr Abends im Saale des Gasthofes zum römischen Kaiser Liedertafel und gleichzeitig im Theatersaale ein Festball statt. — Die Stadt hatte wiederum ein festlich Kleid angezogen, von den meisten Häusern weheten Fahnen in **deutschen**, **österr.** und **preuß.** Farben und auch an Inschriften und Emblemen fehlte es nicht.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, waren die hiesigen Mitglieder des **Nationalvereins** am Sonnabend Abend in ihrem Vereinslokal versammelt. In der Sitzung wurden die wichtigsten Stellen des von Luckschen Sendschreibens: „Wo liegt der Hase im Pfeffer?" vorgetragen. Die lebendige, kräftige, geistvolle Sprache und die tüchtige Gesinnung des alten Offiziers fesselten die Zuhörer so, daß die ganze Sitzung mit Vorlesen ausgefüllt wurde.

† Liegnitz. Wie die „Katzbach-Zeitung" meldet, trifft Ende dieser Woche Herr Carlo de **Pasqualis** mit seiner Tänzer-Gesellschaft hier ein, um einige Vorstellungen zu geben.

⊓ Lauban. Am 16ten d. Mts., Nachmittags, fand an der Grenze des lauban-oberlindaer **Waldes** ein **Brand** statt, welcher sich auf eine Nadelholzschonung von 15 Morgen ausdehnte.

---

art (Panicum esculentum), von dem Direktor des Gartens bereits im vorjährigen Samenkatalog beschrieben; mehrere **Palmen** aus Ostindien: die Palme, welche die Betelnuß liefert (Areca Catechu), die Zuckerpalme Ceylons (Caryota arens), eine Palme mit Schuppenfrüchten (Eugeissona tristis Griff), bisher nirgends kultivirt, — eine Sumpfpalme (Nipa fruticans), deren Acclimatisation früher nie gelingen wollte; endlich mancherlei **Farnkräuter** aus Brasilien. Allen diesen, meist jungen Gewächsen, deren durchgängige Bestimmung erst nach weiterer Entwickelung derselben erfolgen kann, wird die sorgsamste Pflege mit sichtlichem Erfolg gewidmet. Die Expedition hat auch nach dieser Seite den Erwartungen in erfreulichem Grade entsprochen.

**Berlin.** Wie wir bereits mittheilten, ist von dem verunglückten Luftballon nichts als ein unbedeutendes Stück zurückgekehrt und die Fahrten des Hrn. Regenti würden eine längere Unterbrechung erlitten haben, wenn nicht ein eben so merkwürdiger wie günstiger Zufall sich ins Spiel gemischt hätte. Im Jahre 1859 nämlich stieg hier ein Däne in einem Ballon auf; der letztere blieb als Pfand in dem bekannten Hof-Speditionsgeschäft Moreau und Valette liegen. Diesen Ballon hat Hr. Valette jun. Hrn. Regenti unter den günstigsten Bedingungen übergeben, und so ist denn dieser zu seiner großen Freude plötzlich in den Besitz eines großen schönen Ballons, der gegen den vorigen den wesentlichen Vorzug hat, daß er ganz von Seide und also um ein Bedeutendes leichter ist, als jener. Hr. Regenti ist bereits mit der Herrichtung dieses neuen Ballons beschäftigt und hofft schon in acht Tagen wieder eine Fahrt unternehmen zu können. Hans **Wachenhusen**, der um dieser Luftschifffahrt willen andere Reisepläne hinausgeschoben und bei diesem neuen Ballon die Pathenstelle übernommen, hat Hrn. Regenti das Versprechen gegeben, auch an der ersten Fahrt desselben wieder Theil zu nehmen, und so dürfen wir denn weiteren interessanten aeronautischen Unternehmungen entgegen sehen. An dem neuen Ballon soll ein Ankertau von Kautschuk angebracht werden.

**Braunfels,** 18. Aug. Ueber das höchst traurige Unglück, das sich hier zugetragen, wird berichtigend gemeldet: Der Postillon, den selbst übrigens in keiner Weise eine Schuld trifft, hat zum Aussteigen nicht aufgefordert. Nicht 28 Personen haben auf dem Wagen gesessen; es waren deren nur 22. Unrichtig ist ferner die Angabe, daß der Abhang 40 Fuß betragen habe; er beträgt noch nicht die Hälfte. Außer den vier Personen, die auf der Stelle blieben, hat nur eine Dame einen Armbruch erlitten; sonst ist keine Verletzung an den 17 anderen Personen vorgekommen. Der Name des verunglückten Architekten ist Lübke, und zwar ist derselbe aus Dortmund, nicht aus Köln gebürtig. Der Veranstalter der Partie, Medizinalrath Dr. Zimmermann, durch Bluts- und Freundschaftsbande mit allen vier Personen verbunden, die auf so jämmerliche Weise aus ihrem Glücke, von Eltern, Geschwistern, dem Ehemanne und dem Kinde gerissen wurden, ist dem Wahnsinne nicht nahe, sondern hat durch seine Anordnungen und Hilfeleistungen an jenem Schreckensabende zur Genüge bewiesen, daß Gott ihm Schweres zu tragen auferlegt, aber den Verstand gelassen hat.

[Für's Putzzimmer!] Die französische Kaiserin studirt mit gleich unausgesetzter Emsigkeit den Geist der französischen Trachten und bereichert die Modisten. Auf dem letzten Balle in Fontainebleau erschien dieselbe in einer Juppe mit Strohstrickerei, auf dem Kopfe ein Diadem, aus einem ganzen Walde von Kornblumen bestehend und mit Schmetterlingen in Diamanten durchflochten, neben ihr die Prinzessin Christine, buchstäblich in eine Wolke von blauem und weißem Tüll verloren. In der That befiehlt die Mode jetzt den Frauen, sich ganze Büsche von Blumen über die Augen zu hängen, Baumäste sich als Federn auf die Köpfe zu stecken, Kirschen auf die Hüte, Kirschen unter die Hüte, Kirschen in die Haare, Kirschen an die Füße. Jawohl an die Füße. Man hat Rosetten gesehen, die aus Kirschen gebildet waren. Und die Frauen, welche der Tyrann von Mode zwingt, solche Lasten auf sich herumzuschleppen, scheinen mit ihrem Loose durchaus nicht unzufrieden zu sein. Manche Frauen haben die Eigenthümlichkeit, daß, wenn sie alles Mögliche aufgeboten haben, sich häßlich zu machen, sie erst recht betrachtet sein wollen. Wenn sie über der Stirn ein Dutzend Klatschrosen, einige Veilchenpackete, eine Getreidegarbe, vier oder fünf Pflaumen der Reine Claude und einige Fäuste voll Seegras tragen, so fühlen sie sich eben so schön, treten so triumphirend auf, als Madame Rachel.

[Ein hochwichtiger diplomatischer Conflict.] Der „Arad. Z." theilt man aus Bukarest, 9. folgende unglaublich klingende Geschichte mit: In der verflossenen Woche ist zwischen dem hiesigen Ministerium des Aeußeren und dem österreichischen Generalconsul ein Zwischenfall eingetreten, der — wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt — zu den „kleinen Leiden" des menschlichen Daseins zählt; von diesem Standpunkte aus sei wenigstens vor der Hand die Sache betrachtet. Der Minister des Aeußeren hatte in einer Note an das k. k. General-Consulat übersehen, daß sein Copist das im Contexte der Note vorkommende Wort „autrichien" am Ende einer Zeile angelangt, so zufällig abtheilte, daß die zwei ersten Silben den Schluß, die letzte aber, nämlich „chien" den Anfang einer Zeile bildeten. Der Empfänger nahm Veranlassung, diese letztere arme Silbe dreifach mit Rothstift anzuzeichnen und das ganze Aktenstück dem Absender sofort zurückzuschicken. . . . sapienti sat. — Man verstand auf unserem auswärtigen Amte die bezeichnenden Rothstifte, ließ das Stück umschreiben und — that das Entgegengesetzte von dem, was man weinen nennt.

[Eine Gerichtsscene.] Zwei Cousinen erschienen in diesen Tagen vor dem Zuchtpolizeigerichte in Paris. Die eine hat der anderen eine Ohrfeige gegeben, Beide sind von ihren Ehemännern begleitet. Die Verhandlungen des Prozesses eröffnen in folgender erbaulicher Weise:

Präs. zu dem Gemahle der Klägerin: Wieviel Schadenersatz verlangen Sie für die Ihrer Frau ertheilte Ohrfeige?

Gemahl: 300 Fr.

Eine Stimme: Renten und Zucker und Seife obendrein.

Präs.: Wer erlaubt sich, die Sitzung zu stören?

Beklagte: Mein Mann.

Präs.: Wir fordern ihn auf, stille zu sein, sonst lassen wir ihn hinausbringen.

Gemahl der Klägerin: Bravo!

Präs.: Sie werden sich gleichfalls ruhig verhalten; Sie haben weder Billigung noch Mißbilligung an den Tag zu legen.

Gemahl der Beklagten: Bravo! (Gelächter.) —

Präs.: Man führe diesen Mann hinaus!

Gemahl der Klägerin: Das ist Recht! (Abermals Gelächter.)

Präs.: Man führe den anderen auch hinaus.

Die ihrer natürlichen Vertheidiger beraubten feindseligen Cousinen müssen nun ihre Sache selber vertreten, und dieselbe endigt damit, daß die Ohrfeigen-Ertheilerin, die nach der Aussage eines Zeugen eifersüchtig wie ein Dachs ist, zu 20 Fr. Geldbuße und statt der geforderten 300 zu 25 Fr. Entschädigung verurtheilt wird.

[Schicksal eines Journal-Correspondenten.] Wie man der „Tem. Ztg." mittheilt, wurde der belgrader Correspondent mehrerer Journale in einem dortigen Gasthause als Spion ausgeschrien und beinahe todtgeschlagen. Er ging nach der erlittenen Mißhandlung zur serbischen Gerichtsbehörde, und in Folge der gerichtlichen Untersuchung wurde der Schuldige bestraft, doch dem Kläger empfahl man, daß er sich aus Belgrad entfernen solle, indem man bei der Aufgeregtheit des Volkes nicht gegen Wiederholung von derlei Fällen einstehen könne.

— Aus **Petersburg** läßt sich die „Wiener Ztg." folgendes Geschichtchen schreiben: Der Correcturbogen der „Nord. Post", offizielles Organ des Ministeriums, wird einem hochgestellten Staatsbeamten zur Revision überbracht. Es ist daselbst von der Reise des Kaisers in den Ostseeprovinzen die Rede, und es heißt unter Anderem: „Das Landvolk drängte sich um das Kaiserpaar und suchte dessen Füße zu küssen." Der hohe Staatsbeamte machte die Bemerkung dazu: „Ist dies aber auch wahr?" um den Redacteur aufmerksam zu machen, daß es in einem solchen Falle für ein offizielles Blatt doppelt nothwendig sei, eine derartige Mittheilung nur dann zu machen, wenn man ihrer Zuverlässigkeit sicher sei. Sei es nun, daß von den Redacteurs diese Bemerkung übersehen wurde, oder daß ein anderer Unstern geherrscht, kurz der betreffende Passus erscheint mit dem Nachsatze: „Ist dies aber auch wahr?" in der Zeitung.

* [Verfassungsurkunde.] Von der in Moltke's Selbstverlag (Berlin, Wilhelmsstraße 93) kürzlich erschienenen Westentaschenausgabe der **preußischen Verfassungs-Urkunde** ist nunmehr bereits die dritte Auflage erschienen. Dieselbe unterscheidet sich von den beiden früheren hauptsächlich dadurch, daß sie außer den übrigen Zugaben: dem Vorwort, den auf die Verfassung geleisteten königlichen Eiden und einem Gesetzverzeichniß, nicht nur die in der ersten Auflage fehlenden „**Wahlgesetze**", sondern auch das in der zweiten weggelassene „**Sachregister**" wiederum mitenthält. Gleichwohl ist der ursprüngliche Ladenpreis von nur 5 Sgr. nicht erhöht, vielmehr die Anschaffung insofern noch verwohlfeilert worden, als Vereine, Innungen, Genossen- und Körperschaften durch jede Buchhandlung 25 Exemplare für 3 Thlr., 50 Exempl. für 5 Thlr. und 100 Exempl. für 9 Thlr. beziehen können, was der höchst wünschenswerthen Verbreitung unseres Staatsgrundgesetzes in den weitesten Urwählerkreisen gewiß fördernd zu statten kommt.

**Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:**

**Schmidt, F.,** Preußens Geschichte in Wort und Bild. Illustrirt von L. Burger. Dedications-Ausgabe. 8te Lieferung. 4. (Berlin, Lobeck.) Brosch. 20 Sgr.

**Meyer's** Neues Konversations-Lexikon. 2te gänzlich umgearbeitete Aufl. in 15 Bänden. Mit Karten und Illustrationen. Lex.-8. 3. Bd. 1.—10. Heft. (Hildburghausen, Bibliographisches Institut.) Brosch. Jedes Heft 3 Sgr.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

**Bromberg,** 25. Aug. [Wie viele Stadtverordnete Juden?] Die Regierungen zu Posen und Bromberg hatten noch nach Erlaß der Städte-Ordnung von 1853 für einzelne Städte die Beschränkung bestehen lassen, daß nur ein Drittheil der Stadtverordneten jüdischer Religion sein durfte. Frühere Beschwerden halfen nichts, und auch der frühere Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Puttkammer, schloß sich den Regierungs-Verfügungen an. Der vorige Minister des Innern, Graf v. Schwerin, hob jedoch diese Beschränkungen als wider die Städte-Ordnung streitend auf, und der jetzige Minister des Innern hat nun, da die Ausführung noch nicht erfolgt war, die Anordnung seines Amtsvorgängers bestätigt. Die Städte-Ordnung erlaubt übrigens eine auf die Religion bezügliche Beschränkung durchaus nicht. (Br. Z.)

**Schubin,** 23. Aug. [Zur Warnung.] Vor einigen Tagen ist in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Slonawy Feuer durch ein Kind ausgekommen, welches mit Streichhölzern einen Strauchhaufen an einer Scheune angezündet hatte. Infolge dessen sind drei Wirthschaften abgebrannt. — Am 21. d. M. hat ein Grundbesitzer zu Wilczkowo bei Znin einem Dienstjungen ein Gewehr gegeben, um es zu einem Andern zu tragen. Sei es nun, daß dem Dienstjungen Vorsicht mit dem gerade geladenen Gewehre nicht empfohlen war oder daß der Bursche übermüthig war, derselbe legte auf das ihm begegnende Kindermädchen des Besitzers Ferdinand Krüger scherzweise das Gewehr an und drohte, das Mädchen zu erschießen. Da entladet sich das Gewehr, das Mädchen stürzt schwer verwundet zusammen und die dabei befindlichen Kinder des Krüger werden ebenfalls, indeß nicht bedenklich verwundet. (P. Z.)

Γ. **Borek,** 25. August. Zu dem Referate vom 16. d. M., „die hiesige Hexengeschichte" anlangend, ist folgende Berichtigung nöthig geworden. Die Polizeidienerfrau nahm die Räucherung nicht im Büreau des Bürgermeisters, sondern im Flure des Rathhauses vor, wodurch sich im ganzen Hause ein derartiger Gestank verbreitete, daß der Bürgermeister sein Zimmer verlassen mußte. Außerdem wurde die Polizeidienerfrau von einem sogenannten Wunderdocter, welcher mehrere Wochen hierselbst sein Unwesen trieb, verleitet. — Ende voriger Woche wurde an zwei Müllern hiesiger Gegend, aus reinem Uebermuthe, eine Körperverletzung ausgeübt, die für Thäter und Mißhandelte entschieden nachtheilige Folgen haben wird.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

### # Ernte-Bericht aus Schlesien.

I.

Durch Gebirge, Wälder und Flüsse sind Schlesiens Bodenverhältnisse so verschiedenartig, daß der Ackerbau in den einzelnen Kreisen mehr oder minder als für sich bestehend betrachtet werden kann, demzufolge ist Schlesiens Ernte sehr schwer im Allgemeinen zu betrachten und zu beurtheilen, da selbst der Zeitpunkt der Reife ein ganz verschiedener ist. Dies ist auch das Motiv, daß wir heut Gelegenheit nahmen, nachstehend einen Auszug aus uns vorliegenden zuverlässigen Berichten von gegen 20 Kreisen aus allen Gegenden der Provinz als ein Gesammtbild hinzustellen und daß wir uns vorbehalten, in dieser Zusammenstellung gelegentlich fortzufahren.

Nachdem sich durch die fruchtbare Witterung im Frühjahre die Vegetation ausnahmsweise günstig entwickelte, schien es, daß dieselbe gegen andere Jahre um mehrere Wochen vorausgeeilt wäre und daß schon zu Johannis mit der Roggenernte der Anfang gemacht werden konnte. Die Witterung blieb aber ihrer sonstigen Zeit voraus und die anhaltend dichten Regen, welche in anderen Jahren sich in der Regel immer erst Anfangs August einfinden, kamen dieses Jahr schon im Juli, wodurch die Ernte bis zu ihrer gewöhnlichen Zeit um fast einen Monat verzögert wurde. Diese häufigen Regen waren der Heu-Ernte nicht sehr günstig und wurde dieselbe hierdurch fast allgemein beeinträchtigt. Im Einzelnen ergab diese im Kreise Brieg im Durchschnitt pro Morgen Niederungswiese 8 Ctr., im besten Falle 9 Ctr. Heu-Ertrag, — im Kreise Oppeln beträchtliche Massen — im Kreise Tost einen nur mittelmäßigen Schnitt, sowohl im Klee, als in den Gräsern, wovon der reichliche Ertrag der Esparsette nur allein eine Ausnahme macht, — im Kreise Lublinitz war der erste Schnitt des Grases reichlich und ist auch bei zeitig begonnener Heuernte gut eingebracht worden, — im Kreise Rybnik war derselbe gering, — im Kreise Pleß im Allgemeinen befriedigend, — im Kreise Namslau betrug derselbe 25 % unter Durchschnitt und hat die Qualität durch das ungünstige Wetter sehr gelitten, — im Kreise Trebnitz war derselbe gut, — im Kreise Nimptsch ist die Heuernte nicht reichlich ausgefallen, da im Frühjahr die kalte trockene Witterung den Graswuchs hinderte, — im Kreise Lauban war der Ertrag reichlicher als im v. J.; in dessen Gebirgsgegenden ist jedoch fast der dritte Theil als gänzlich ausgebleicht und entwerthet eingebracht worden, — im Kreise Glogau hat die Futterernte einen vollen Schnitt ergeben.

Oelsaaten. Die regnichte Witterung traf gerade zur Oelsaat-Ernte, und wenn auch vor deren Beginn der früher reife Rübsen zum Theil trocken eingebracht werden konnte, so hat der Raps im Allgemeinen durch dieselbe mehr oder minder in der Qualität Schaden erfahren; aus den einzelnen Kreisen berichtet man aus Leobschütz, daß die Oelfrüchte, obgleich im Winter beschädigt, eine ziemlich gute Ernte lieferten, — im Kreise Rybnik sind dieselben gut eingebracht worden und haben einen im Allgemeinen zufriedenstellenden Ertrag geliefert; desgleichen hören wir aus dem Kreise Tost, obwohl der Ertrag ⅙ geringer als im v. J. anzunehmen ist. — Im Kreise Trebnitz lieferte Rübsen eine volle Ernte und wurde zumeist in schöner Qualität eingebracht, wogegen Raps durch Regen beschädigt wurde und im Ertrage zwischen 8—15 Schfl. pro Morgen variirte. In hiesiger Gegend geriethen die Oelfrüchte ziemlich gut, der Ertrag war jedoch auch sehr verschieden. Im Kreise Nimptsch blieb der Ertrag um ⅓ gegen die im Frühjahr gehegten Erwartungen zurück, der Kreis Strehlen machte eine Mittelernte; im Allgemeinen waren die Erträge sehr verschieden und werden zwischen 8—13 Schfl. angegeben. Im Kreise Lauban ist der Raps, der im Frühjahr sehr lohnenden Ertrag versprach, um die Hälfte zurückgeblieben, da nur höchstens 4—6 Schfl. gedroschen worden sind, ebenso gaben im Kreise Bunzlau die Oelfrüchte im günstigsten Falle nur 7—8 Schfl., gewöhnlich nur 5—6 Schfl., mitunter auch nur 3 Schfl. pro Morgen; ähnlich wird aus dem Kreise Glogau berichtet.

In der zweiten Woche des Juli wurde vielseitig mit der Roggenernte der Anfang gemacht, deren Ausfall wir wiederum im Einzelnen betrachten wollen. Man berichtete zuvörderst aus Oberschlesien aus dem Kreise Lublinitz. Der Roggen hat in den Körnern befriedigt, der Strohertrag ist als eine Mittelernte anzusehen, — aus dem Kreise Tost: Roggen hat mehr Stroh wie v. J. geliefert, ist aber in der Schüttung um ein reichliches Viertheil gegen v. J. geringer, ebenso ist die Qualität zurückgeblieben, da die schädlichen Witterungseinflüsse, Kälte und große Dürre, der Entwickelung der Körner bedeutend geschadet haben, das Gewicht pro Scheffel wird im Durchschritt nicht über 80 Pfd. betragen (im v. J. 84 Pfd.), — im Kreise Beuthen ist die Roggenernte mittelgut ausgefallen, doch werden auf den leichten Böden, wo die Dürre geschadet hat, viele Klagen über schlechte Schüttung laut, — im Kreise Pleß bleibt die Schüttung hinter dem Strohertrage zurück und ist die Kornernte nur als mittelmäßig zu bezeichnen, die Qualität ist jedoch schön und rein, — im Kreise Rybnik war der Strohertrag reichlich, die Quantität und Qualität der Körner ist hingegen jedoch zurückgeblieben, — im Kreise Leobschütz war die Ernte sowohl im Stroh als in den Körnern gut, — im Kreise Grottkau ist der Strohertrag höher als der einer Durchschnittsernte anzuschlagen, jedoch hat das Lagern in Folge einiger schweren Regenfälle die Ausbildung des Kornes nicht unwesentlich gehindert, so daß viel flaches Korn den Erdrusch verringern dürfte. Roggen, der nicht gelagert hat, schüttet gut; die Qualität von allem früh gemähten Getreide ist schön, — aus dem Kreise Oppeln klagt man sehr über den Erdrusch des Roggens und ist auch mit der Qualität nicht zufrieden gestellt, wodurch man sich in den früheren Erwartungen vielfach getäuscht sieht, — aus dem Kreise Brieg wird die Roggenernte im Einschnitt als zufriedenstellend bezeichnet, weniger im Körnererdrusche, dies gilt insbesondere von den leichteren Böden des rechten Oderufers, wo die anhaltende Trockenheit nachtheilig auf die Körnerbildung eingewirkt zu haben scheint; der Körnerertrag wird sich daselbst auf 7—8 Schfl. pro Morgen berechnen, das Gewicht auf 82—83 Pfd. pro Schfl., — der Kreis Namslau hatte für Roggen durch heftige Winde und Regengüsse eine ungünstige Blüthezeit zu bestehen, welchem Umstande wohl besonders die verschiedenen Klagen über schlechte Schüttung zuzuschreiben sind. Auf kräftigen, gut bestellten Feldern stand das Korn sehr dicht und ist daher eine reichliche Stroherntе gemacht worden, was den Ausfall an Körnern pro Schock ausgleichen dürfte, der Erdrusch wird sich durchschnittlich auf etwas unter 3 Scheffel pro Schock stellen, — in dem Kreise Trebnitz stand der Roggen dünner als im vor. Jahre, hat jedoch wenig gelagert, da das Stroh auf sandigen Böden kurz geblieben ist, die Schüttung, 2—3 Scheffel pro Schock, ist gut, die Körner selbst sind schön und schwer, — im Kreise Strehlen gaben die fruchtbaren Striche, durch Lager beschädigt, wenig Ertrag, zumal auch die Blütbezeit nicht günstig war. Der Erdrusch differirt zwischen 9—13 Scheffel pro Morgen, die Körner sind klein, jedoch gut, desgl. der Strohertrag, — im nimptscher Kreise ist die Roggen-Ernte, obwohl ergiebiger als wie vor. Jahr, nur mittelmäßig zu nennen, da die Pflanze in der Blüthezeit durch Regen gelitten hat, — im laubaner Kreise hat der Roggen viel gelagert und ist unter ungünstigen Witterungsverhältnissen eingebracht worden; der Ertrag ist demungeachtet in der Schockzahl wie im Erdrusch reichlicher wie im vor. Jahre, so daß im Durchschnitt eine gute Mittelernte angenommen werden kann; die kleineren Grundbesitzer dreschen 3—4 Scheffel vom Schock, — im bunzlauer Kreise fällt der Roggen lang im Stroh, steht aber im Ertrage dem letzten Jahre nach. Der glogauer Kreis hat ¾ eines Durchschnittsertrages geerntet in zumeist guter Qualität.

Günstiger als beim Roggen, dessen Ertrag den einer Mittelerndte anscheinend kaum übersteigt, war das Erndteresultat beim Weizen; in den einzelnen Kreisen stellt sich dasselbe wie folgt. Im leobschützer Kreise ist die Winter- und Sommer-Weizenerndte, bis auf einen Theil, der vom Rost befallen war, sehr gut ausgefallen. Das Stroh ist sehr lang, die Schüttung und der Ertrag gut. Im Kreise Rybnik und Pleß hat Weizen einen reichlichen Strohertrag gegeben, und befriedigt im Erdrusch und Körnern. Im beuthner Kreise war das Stroh nicht lang, die Körner befriedigen jedoch qualitativ und quantitativ. Im lublinitzer Kreise hat die trockene Witterung der Weizenpflanze geschadet, die Körner sind zwar normal ausgebildet und mehlreich, jedoch durch Rost und Brand oft beschädigt. Im toster Kreise ist Weizen sehr kurz im Stroh geblieben und erreicht weder in Schüttung noch Qualität die vorjährige Erndte, die daher nur als mittelmäßig bezeichnet werden kann. Im Kreise Oppeln ist der Weizen ausnahmsweise gut gerathen. Der grottkauer Kreis hat eine Durchschnittserndte gemacht, durch Lagerung ist die Qualität des Kornes mitunter beeinträchtigt. Im brieger Kreise hat sowohl Sommer- als Winterweizen die gehegten Erwartungen übertroffen, die Körner sind schön und schwer, der Ertrag 9—10 Scheffel pro Morgen. Ebenso wird aus dem namslauer Kreise eine quantitativ gute Erndte berichtet, das Korn ist jedoch nicht selten durch Brand beschädigt. Im trebnitzer Gebirge ist der Weizen gut gerathen, in anderen Gegenden des Kreises hat er jedoch durch die Dürre gelitten und liefert, mit Ausnahme von kräftigem Boden, nur eine Mittelerndte im Ertrage zwischen 1—1½ Schfl. pro Schock, gegen 2—2¼ Scheffel in ersteren Gegenden. Im strehlener Kreise ist der Winter-Weizen durch Rost beschädigt und im Ertrage sehr verschieden, durchschnittlich dürften 10 Scheffel per Morgen bei reichlichem Stroh anzunehmen sein. Günstiger ist das Resultat beim Sommer-Weizen, dessen Qualität sehr gut ist und quantitativ 12 Scheffel und mehr per Morgen ergeben dürfte. Im nimptscher Kreise ist der Weizen in Korn und Erdrusch gut gerathen, ebenso im laubaner und bunzlauer Kreise, aus letzterem kommen einzelne Klagen über Rost im gelben Weizen. Der glogauer Kreis hat bei Stroh und Kornertrage einen vollen Durchschnittsertrag gemacht, deren Qualität gleichfalls vollständig befriedigt.

Wenn wir bei diesen Brodtfrüchten ausführlicher gewesen, so glauben wir damit jeglichem Anspruch genügt zu haben und wollen bei den nun folgenden Fruchtarten mehr recapitulativ verfahren.

Bei der Gerste zeigt sich fast allgemein, daß die frühe Saat mehr, als die späte in ihren Resultaten befriedigt, nur im glogauer Kreise scheint hierbei das umgekehrte Verhältniß stattgefunden zu haben. Wir finden bei der frühen Saat schöne volle, hellfarbige Körner, bei der späten zum Theil gelbliche Farbe, flaches Korn, hin und wieder Rost; im Allgemeinen liefert Gerste jedoch den annähernden Ertrag einer guten Mittelerndte.

Von Hafer können wir nicht dasselbe berichten, nur wenige Kreise erklären sich in ihren Hoffnungen befriedigt, unter diesen steht Grottkau wiederum voran, im Allgemeinen scheint quantitativ kaum eine Mittelernte gemacht zu sein; die Qualität fällt jedoch sehr verschieden und scheint eher zufrieden zu stellen, so daß hierin eine theilweise Ausgleichung für den quantitativen Ausfall gefunden werden kann.

Die Hülsenfrüchte sind auch nur vereinzelt gerathen, Wicken anscheinend besser, wie Erbsen, die zumeist von der Made beschädigt sind. Die Lupinen haben vereinzelt von der Kälte im Frühjahr gelitten, geben jedoch in den Kreisen Namslau, Trebnitz und Rybnik ganz zufriedenstellende Resultate.

Die Kartoffeln haben fast allgemein im Blatt gelitten, das Kraut ist daher überall schwarz geworden, bis jetzt zeigen sich jedoch die Knollen von der Krankheit weniger angegriffen, obwohl deren Vorhandensein nicht wegzudisputiren ist. Die Frühkartoffeln sind im Allgemeinen gut gerathen, sollen sich jedoch schlecht halten, was Veranlassung ist, daß die Brennereien sich jetzt bereits zur Eröffnung ihres Betriebes rüsten.

Die Rübenarten befriedigen zumeist in ihrer gegenwärtigen Wachsthumsperiode, nur in einzelnen Gegenden haben dieselben durch die Trockenheit der letzten Wochen gelitten und sind demzufolge zurückgeblieben, dies gilt vom strehlener und nimptscher Kreise, wogegen der brieger, laubaner, glogauer Kreis vorzügliche Erwartungen zu hegen scheint.

Dem Samenklee scheint die trockene Witterung nicht besonders günstig gewesen zu sein, nur einzelne Gegenden, wie Brieg, Grottkau, Nimptsch, betrachten dessen Ernte als mehr oder minder lohnend, was insbesondere von weißer Saat gilt, wogegen die rothe hinter den Erwartungen zurückbleiben dürfte. Dem entsprechend hat auch das Kleeheu minder befriedigt. Der Mais hat in diesem Jahre wenig zufriedengestellt und befürchtet man, daß der diesjährige Samen hierzu die meiste Veranlassung geboten haben dürfte. Die Grummeternte wird auch vielseitig fehlschlagen, die Aussichten für das Gegentheil sind nur vereinzelt.

Betrachten wir nun die diesjährige Ernte im Allgemeinen und die gegenwärtigen Preise, deren ungefähre Haltung durch die auswärtigen Ernteerträge wohl mehr oder minder bedingt sein dürfte, so können wir nur zu dem Resultate kommen, daß die schlesischen Landwirthe Ursache haben, mit der diesjährigrn Ernte zufrieden zu sein.

† **Breslau,** 26. Aug. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course merklich höher. National-Anleihe 64¾, Credit 81⅓—81⅛, wiener Währung 78⅞—78$^{11}/_{12}$ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 130¾—130½, Oberschlesische 164½, Oppeln-Tarnowitzer 50—50$^{5}/_{12}$, Neisse-Brieger 81½ gehandelt. Fonds ohne Umsatz.

**Breslau,** 26. Aug. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen matter; pr. August 45 Thlr. bezahlt und Br., August-September 44¾ Thlr. Br., September-Oktober 44¾—44½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 43¾ Thlr. Br., November-Dezember 43 Thlr. Br. und Gld., Dezember-Januar — —, April-Mai 43 Thlr. Gld.

Hafer pr. August 20¾ Thlr. Br.

Rüböl matt; gek. 100 Ctr.; loco, pr. August, August-September, September-Oktober, Oktober-November, November-Dezember und Dezember-Januar 13¾ Thlr. Br., April-Mai 13⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; loco 17¼ Thlr. Gld., pr. August 17$^{5}/_{12}$ bis 17¼ Thlr. bezahlt, August-September 17⅓ Thlr. Br., September-Oktober 17 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 16½ Thlr. Br., November-Dezember 16$^{5}/_{12}$ Thlr. Br., April-Mai 16⅔ Thlr. Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

## Vorträge und Vereine.

—l. **Breslau,** 25. August. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] In der am 21. August abgehaltenen allgemeinen Versammlung erstatteten die Deputirten für den am 31. Juli, 1. und 2. August d. J. in Hamburg abgehaltenen internationalen Thierschutz-Congreß, Dr. Thiel und Kfm. König, ihren ersten Bericht. Nach einer einleitenden Schilderung der Eindrücke, welche die Reise nach dem Congreßorte, namentlich der Aufenthalt in Berlin, hervorgerufen, zeichnete der Vorsitzende den überaus ehrenvollen, herzlichen Empfang, welcher den Deputirten seitens des hamburger Vereins, seitens der Bürgerschaft und der Behörden zu Theil geworden. Die Senatoren Godefroy, Petersen und Senator Merk zeichneten jene nicht nur durch Betheiligung an ihrer ersten, geselligen Zusammenkunft aus, sondern nahmen auch mehrfach an den weiteren Verhandlungen Theil, wie sie dieselben auch auf ihre Villen einluden und ihnen dort unvergeßliche Stunden bereiteten. — Nachdem bereits in der am 30. Juli abgehaltenen Vorversammlung die Wahl des Vorstandes für den Congreß vollzogen worden und auf die Herren Geheimerath Odebrecht (Berlin), Dr. Warburg (Hamburg), Legationsrath v. Ehrenstein (Dresden), Dr. Thiel (Breslau) und Dr. Lübbers (Hamburg) gefallen war, begannen die Verhandlungen am 31. Juli (nach üblicher festlicher Eröffnung) mit Proposition I. des Programmes: Berichterstattung der einzelnen Vereine. Manch herrliches Wort wurde dabei gesprochen, manches Zeugniß für die wachsende Macht der Thierschutzidee und der Thierschutzerfolge abgelegt von den Vertretern der Vereine zu Altona, Berlin, Breslau, Christiania, Dresden, Elberfeld, Gratz, Hamburg, Hannover, London, Lübeck, Mitau, Paris, Prag, Schwerin, Striegau, Teplitz, Triest, Wolmar, Zürich etc. — Bei Proposition II.: Beschaffung eines Central-Organs für die deutschen Thierschutzvereine widerräth Referent Dr. Warburg die Begründung eines solchen. Kaufmann König legte einen Entwurf für Centralisation der Thierschutzvereine überhaupt, vor. Es wurde beschlossen, die vorliegende Frage zu vertagen. — Proposition III.: Thierschutz-Schriften — wurde von dem Referenten Dr. Thiel durch einen Vortrag eingeleitet. Die von ihm vorgeschlagene Resolution: „Durchdrungen von der Ueberzeugung, wie wichtig und nothwendig es sei, durch geeignete Schriften (Flugblätter, Broschüren etc.) das Volk, namentlich aber die Jugend, fort und fort über die Aufgabe der Thierschutzvereine zu belehren und für die Mitwirkung an derselben zu gewinnen, beschließen die auf dem zweiten Congresse vertretenen Vereine, die Beschaffung und Verbreitung geeigneter Schriften für diesen Zweck gemeinsam zu erstreben und einer Commission die leitende Ausführung dieses Beschlusses zu übertragen", wurde einstimmig angenommen und zugleich beschlossen, daß die resp. Commission gebildet werde aus den Herren Senior Bödeker (Hannover), Dr. Thiel (Breslau) und Pfarrer Wolff (Zürich). — Als Referent über Proposition IV. Ein für Deutschland zu beantragendes Thierschutz-Gesetz — hielt der Geh. Justizrath Odebrecht einen längeren Vortrag, in welchem er die culturgeschichtliche Entwickelung der Thierschutzidee und des gesetzlichen Schutzes der Thiere nachwies und die Grundzüge eines, dem englischen Gesetze vom 1. August 1849 sich anlehnenden Gesetzentwurfes darlegte. Nach umfassender Discussion einigte sich die Versammlung zu folgender Resolution: „Der zweite Congreß der Thierschutzvereine erachtet es für nothwendig: 1) daß die Rechte der Thierwelt auf gesetzlichen Schutz durch Aufnahme in das für Deutschland anzustrebende Allgemeine Strafgesetzbuch und zwar nach Maßgabe der heute von dem Congresse einstimmig angenommenen Vorschläge des Referenten zur Geltung gebracht und die Verletzung dieser Rechte sowohl als Criminal-Vergehen, als beziehungsweise Polizei-Vergehen (Uebertretungen) mit entsprechenden Strafen bedroht werden; 2) daß, bis ein allgemeines Strafgesetzbuch für Deutschland erlassen worden, in den einzelnen Staaten Deutschlands von den betreffenden Vereinen auf Annahme dieser Vorschläge in die Ortsgesetzgebung hingewirkt werde." — Die Fortsetzung des Berichtes wird in nächster Sitzung erfolgen. — Kaufmann Groß stellte den Dringlichkeitsantrag, die Hunde-Maulkorbfrage dabei mit zur Erledigung zu bringen. Die Versammlung schließt sich nach kurzer Berathung diesem Antrage an und soll demnach die nächste Sitzung Donnerstag, 28. August Abends 7 Uhr, im König von Ungarn stattfinden.

## Turn-Zeitung.

☺ **Liegnitz,** 26. August. [Der zweite Tag des Gauturnfestes.] Da seitens des Fest-Vorstandes, aus Rücksicht für die allgemeine Betheiligung, die erst projektirte Schwimmfahrt nach Jakobsdorf aufgegeben worden war, so trat an diesem Tage ein sehr wichtiges Moment in das Fest ein, das von der hiesigen Schützengilde den Turnern bereitete Freischießen. Dadurch erhielt die Sache überhaupt eine wesentliche Ergänzung und eine erhöhtere Bedeutung. Zur Wehrkraft eines Volkes gehört unbedingt die Sicherheit in Handhabung jeder, und vorzugsweise der Schußwaffe. Diesen Gesichtspunkt schienen auch die anwesenden Turner aufgefaßt zu haben, denn ihre Betheiligung an dem Freischießen war eine sehr rege. Die Schützengilde selbst verrichtete hierbei in liebenswürdiger Weise den Dienst der Besorgung der Schußwaffen, und ertheilte in gleicher Weise den nöthigen Unterricht. Den ersten Preis erhielt ein Mitglied des neumarkter Turnvereins, eine silberne Medaille mit einer auf das Fest bezüglichen Inschrift, den zweiten ein Mitglied des Turnvereins „Vorwärts" aus Breslau, einen silbernen Becher. Das heiterste, buntеste und dabei harmloseste Leben herrschte von der Morgen-Reveille an bis der letzte Müde vom Platze heimwankte. Ein gemeinschaftliches Mittagessen, oder richtiger eine gemeinschaftliche Zusammenkunft von Turnern und Turnfreunden zur Mittagzeit fand im Garten des „Kronprinzen von Preußen" statt, wozu die Bilse'sche Kapelle spielte. Um halb 4 Uhr war der Einzug, der allerdings nicht mit dem Auszuge zu vergleichen war, da sich kaum noch die Hälfte daran betheiligte, aber immer noch ein sehr schönes Bild darbot. Die ganze Stadt war noch in vollem Festesschmucke, alle Fahnen flaggten und die „Gut Heils" ertönten noch einmal unisono wie zum Abschiede durch die Straßen dahin. Das Fest ist in der allerschönsten Harmonie verlaufen. Wir haben die Bedeutung des Festes keineswegs überschätzt, eher unterschätzt. Es ist im Allgemeinen als ein echtes Volksfest mit sittlichem und politischem Kerne aufgefaßt und begangen worden, und weil es als solches aufgefaßt worden, ist es auch in so harmlos schöner Weise verlaufen. Die deutschen Farben haben Niemand des Augenlichts beraubt, obwohl sie Mancher mit verbissenem Ingrimm angeschaut; sie haben im Gegentheil bei der großen Masse Begeisterung für das Gesammtvaterland erweckt; ebenso das Vaterlandslied unseres Vater Arndt. Das letzte Hoch auf das deutsche Vaterland wurde vom Altan des Rathhauses von einem Mitgliede des jauerschen Turnvereins ausgebracht und fand ein sehr lebhaftes Echo. Schließlich brachte noch der deutsche Handwerkerverein, der bei diesem Feste seine Fahnenweihe hielt, seinem Vorstandsmitgliede, dem Abgeordneten unseres Wahlkreises, Herrn Kreisgerichtsrath Aßmann, auf telegraphischem Wege ein Lebehoch.

## Abend-Post.

**Italien.** Die Nachricht, der französische Kaiser gehe mit dem Plane um, Neapel zu besetzen, die schon seit einiger Zeit spukte, tritt heute mit einer Gewißheit auf, als handle es sich um eine beschlossene Sache. Das französische Geschwader, das in Toulon bereit gehalten wird, soll 12,000, nach Anderen sogar 25,000 Mann nach Italien werfen, und Mac Mahon, dessen Tapferkeit so bekannt wie dessen legitimische Sympathien kein Geheimniß sind, soll zum Ober-Befehlshaber ernannt sein. „Wie ich höre", berichtet man der „Independance" aus Paris, „ist das Armeecorps, das Marschall Mac Mahon in Italien commandiren soll, auf dem Papiere bereits fertig; man will sogar wissen, die für Mexico nach Toulon auf dem Marsche befindlichen Truppen hätten Contreordre und würden nach Italien gehen." In Neapel soll die Aufregung gegen die Franzosen so stark sein, daß das Consulatsgebäude mit Artillerie geschützt werden mußte. Wir wollen die Bestätigung dieser Nachrichten abwarten. Die französischen Blätter erheben ihren Warneruf täglich mit einem Nachdrucke und einer Nachhaltigkeit, die den Italienern mindestens den Beweis liefern, daß die französische Nation der italienischen aufrichtig das Ende der Fremdherrschaft wünscht und vor abenteuerlichen Planen der Dynastie in Betreff Süditaliens zurückbebt.

Ricasoli ist eilends nach London mit einer politischen Mission abgegangen. (Er hielt sich bei seiner Durchreise durch Paris am 22. keine Minute auf.)

### Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Warschau, 26. Aug. Die Urtheile Rzonca's und Ryll's, auf Tod mittelst des Galgen lautend, wurden vom Großfürsten genehmigt. Die Exekution ist heut um 9 Uhr Vormittags vollzogen worden.** (Angek. 6 Uhr 50 Min. Abends.)

**Neapel, 25. Aug. Abends. Man sagt, Garibaldi habe sich Nachts in Melito, nahe dem Cap Spartivento, in Calabrien, ausgeschifft.** (Angek. 6 Uhr 50 Min. Abends.)

**Turin, 26. Aug. Garibaldi ist noch in Melita. Die gestern in Catania wieder eingezogenen königlichen Behörden nahmen 800 Volontaire gefangen. Persano, in Catania angekommen, verhaftete 2 im Hafen befindliche Fregatten-Commandanten wegen zweifelhaften Benehmens bei der Abreise Garibaldi's. Cialdini ist im Einvernehmen mit Lamarmora nach Sicilien abgereist.** (Angek. 8 Uhr 30 Min. Abends.)

**Mailand,** 24. Aug. Es ist falsch, daß die ungarische Legion aufgelöst worden sei. Der General Türr wird sie in Alessandria reorganisiren. Es ist blos gegründet, daß 200 Mann aus dieser Legion ausgetreten sind.

## Inserate.



**Mit einer Beilage.**

Ihre am heutigen Tage geschlossene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen:
**Ludwig Wachler**, Gerichts-Assessor.
**Marie Wachler**, geb. **Schöpke.**
Breslau, den 25. August 1-62. [1938]

---

Heut Früh 5 Uhr wurde uns unsere kleine **Wilhelmine** im Alter von nur 7 Tagen in Folge von Krämpfen durch den Tod schon wieder entrissen. Dies zeigen statt besonderer Meldung hiermit tiefbetrübt an, und bitten um stille Theilnahme: [1542]
**Hoffmann** nebst Frau.
Eichgrund, den 25. August 1862.

---

Den am 23. d. M. erfolgten Tod des hiesigen praktischen Arztes, Hrn. Dr. **Thomas**, zeigen theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an: [1949]
**Mehrere Collegen.**
Breslau, den 26. August 1862.

---

Am 20. d. M. starb an einem gastrischen Fieber auf einer Reise zu Bellaggio am Comer-See, unter wahrhaft elterlicher Pflege, unsere innigst geliebte gute Tochter, Schwester und Schwägerin, **Bertha Reymann.** Allen Freunden und Verwandten diese schmerzliche Anzeige. [1956]
Frankenstein und Brieg, im August 1862.
**Die Hinterbliebenen.**

---

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobungen:** Fräul. Clara v. Plessen mit Hrn. Dr. jur. Fr. Menkow, Berlin und Schwerin, Frl. Constance Gärtner mit Herrn Theodor Wolf das., Frl. Olga Witte in Finkenwalde mit Hrn. Rittergutsbes. Pissin auf Sallmow, Frl. Elise Böttcher mit Hrn. Prem.-Lieut. Louis Schlegel in Brandenburg a. H.

**Geburten:** Ein Sohn Hrn. Wilh. Bindseil in Berlin, Hrn. Max Seidel das., Hrn. Prediger Emil Boldt in Stadt Zinna, Hrn. v. Rodbertus in Katzenow, Hrn. Prem.-Lieut. Schmidt von Knobelsdorf in Rosenau, eine Tochter Hrn. C. Ringel in Berlin, Hrn. Ger.-Assessor Paul Bunsen das.

**Todesfälle:** Frau Bertha Elsner in Berlin, Frau Emilie Broß geb. Friedrich das., Frau Wilhelmine Bach geb. Albrecht in Neustadt-Ebersw., Hr. Gasthofsbes. Christian Albert Wohlhaupt in Betzig, Frau Marie Hesling geb. Küß in Lippstadt, Hr. Dr. Heinrich Julius im 79. Lebensjahre in Hamburg.

**Verlobung:** Frl. Justine Bystry mit Hrn. Heinrich Schliebitz, Tillowitz und Löwen.

**Geburt:** Ein Sohn Hrn. Rudolf Bauer in Leobschütz, eine Tochter Hrn. Carl Ottmann in Breslau, Hrn. W. Prinz.

**Todesfälle:** Gräfin Bertha Pinto auf Schloß Mettkau, Frau Anna Lux geb. Urbasch in Crossen a. O.

---

**Theater-Repertoire.**

Mittwoch, 27. Aug. (Gewöhnl. Preise.) Fünftes Gastspiel der k. k. Hofopernsängerin Frau **Therese Ellinger. „Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Frau Ellinger.)

Donnerstag, 28. Aug. (Gewöhnl. Preise.) **Zur Feier von Göthe's Geburtstag: „Prolog"**, von Dr. S. Meyer, gesprochen von Fräul. Heintz. Drittes Gastspiel des königl. hannoverschen Hofschauspielers Herrn **Alexander Liebe: „Egmont."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Göthe. Musik von Beethoven. (Egmont, Hr. Liebe.)

**Sommertheater im Wintergarten.**

Mittwoch, den 27. August. (Kleine Preise.) 1) Zum zweiten Male: **„Er weiß nicht, was er will."** Schwank in 1 Akt von B. A. Herrmann. 2) **„Die Zillerthaler in Schlesien."** Liederspiel in 1 Akt von J. F. Nesmüller. 3) Zum dritten Male: **„Theodor Körner."** Vaterländisches Singspiel in 1 Akt von Heinr. Dreher. — Anfang des Concerts 3½ Uhr, der Vorstellung 5½ Uhr.

---

Den 29. August von des Mittags 2 Uhr und den 30. von des Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr bin ich für meine geehrten Gehörpatienten in Breslau im Gasthofe zum weißen Roß zu sprechen. [1543]
**E. D. Lindner,** Gehörarzt in Liegnitz.

---

## Turnverein Vorwärts.

Mittwoch, den 27. August, Abends 8 Uhr: Hauptversammlung im Café restaurant.

---

Die hiesige Baugewerkschule hat für den nächsten Winterunterricht noch einige **Lehrerstellen** zu besetzen; Hochbautechniker, Bildhauer und Elementarlehrer erfahren über die Verhältnisse das Erforderliche durch den Unterzeichneten. [1539]
Holzminden a. d. Weser, den 24. August 1862.
Der Vorsteher der Baugewerkschule.
**F. L. Haarmann.**

---

## Wandelt's Institut

**für Pianofortespiel, Harmonielehre u. Gesang,** im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. September einen neuen Kursus. [1919]

---

**Anfrage an den ⊠-Referenten von Liegnitz!** [1936]

Worin bewiesen während des Aufenthalts im Badehause die Breslauer, besonders die des Turnverein Vorwärts ihre Gewandtheit?

Gegessen haben alle Turner gleich gut und gewandt, sonst wurde dort nichts gemacht.
**Einer, der die Provinzialen für eben so gut hält, wie die Breslauer.**

---

## Brauerei-Verpachtung.

Auf der königl. Domaine Chrzelitz, Neustadter Kreises, wird vom 1. October d. J. die Brauerei nebst dem Ausschank verpachtet, welches hiermit bekannt gemacht wird. [1554]

---

## Oranienburger Seife

empfing in ganz vorzüglicher Qualität und empfiehlt: **Paul Neugebauer,** [1940]
Ohlauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landschaft.

---

Allen Denen, welche sich bei dem Arrangement des patriotischen National-Festes, dessen Ertrag der Stadt-Commissariats-Kasse zufließt, betheiligt, sowie Jenen, welche durch edle Gaben die Ausführung desselben ermöglicht haben, sage ich hierdurch meinen innigsten und herzlichsten Dank.
Breslau, den 26. August 1862.
Der Stadtbezirks-Commiss. d. Nationaldanks.
**Seidel.** [1563]

---

## Volksgarten.

Heute Mittwoch den 27. August: [1553]
**Großes Militär-Konzert**
unter Leitung des Kapellmstr. Hrn. **Galler.**
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

## Zelt-Garten.

Heute Mittwoch den 27. August: [1913]
**Großes Militär-Konzert**
von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Um 9 Uhr: Bengalische Beleuchtung.

---

## Wintergarten.

**Vorläufige Anzeige.**
Freitag den 29. August: **Vauxhall.**
[1945] **R. Kosche.**

---

**Vorläufige Anzeige.**

## Schießwerder-Garten.

Das am Sonnabend, 23. Aug., ausgefallene
**Garten-Fest**
und **Ball-Reünion**
findet **Donnerstag, den 28. August,** bestimmt statt.

Billets à 3 Sgr. sind zu haben in der Musikalien- und Buchhandlung des Herrn **Leuckart,** bei den Herren **Sperling und Comp.,** Schmiedebrücke Nr. 56, **Carl Achtzehn,** Ohlauerstraße, **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz Nr. 10 und 11, und Oderstraße Nr. 23 im gelben Löwen bei Herrn **C. Mosler.**
Anfang 5 Uhr. [1561]
Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 1 Sgr.

---

## Seiffert in Rosenthal.

**Heute, Mittwoch:** [1913]
**Großes Gartenfest,**
mit neueingerichteter Decoration der Illumination durch bunte Beleuchtung; dazu **Harmonie-Concert,** Restauration à la carte; Lagerbier vom Eise,
**gemengte Speise.**
Anfang des Concerts 4 Uhr Entree 2½ Sgr.
wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**
Dieses Fest findet alle Mittwoch statt.

---

[1600] **Pferde-Auction.**

**Montag, den 1. September,** Vormittags 11 Uhr, werden vor dem Artillerie-Pferdestalle im Bürgerwerder 11 königliche ausrangirte Dienstpferde gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert.
Breslau, den 26. August 1862.
**Das Commando der 2. Fuß-Abthlg. der Schlesischen Artill.-Brigade Nr. 6.**

---

**Pferde-Auction in Breslau.**

**Sonnabend den 30. August d. J.,** Vormittags 10 Uhr, werden an der alten Reitbahn (Gartenstraße) hierselbst ca. 40 zum Kavallerie-Dienst untaugliche königliche Dienst-Pferde des Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen) gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft. [1598]
**Das Regiments-Commando.**

---

**Saat-Eicheln** [1595]
werden von der zu hoffenden diesjährigen Einerndte zum Preise von einem Thaler pro Scheffel preußisch im hiesigen Stadtforst verkauft werden.

Bestellungen werden schon jetzt angenommen und im Laufe des Monats Oktober d. J. effektuirt.
Grottkau, den 25. August 1862.
**Der Magistrat.**

---

Auf
**Probsteier Saatroggen**
in plombirten Säcken,
**echten Peru-Guano**
von A. Gibbs u. Sons in London,
**Knochenmehl Compost**
nehmen Aufträge für die Herren
**J. F. Poppe u. Co. in Berlin**
entgegen: **Gebrüder Staats,**
[989] Karlsstraße Nr. 28.

---

**4000 Thlr.** sichere Hypothek sind mit 4 pCt. Verlust ohne Einmischung eines Dritten zu cediren Kupferschmiedestraße Nr. 24, im Gewölbe. [1942]

---

Gebrauchte **Möbel** und **Betten** werden zu kaufen gesucht und die besten Preise dafür gezahlt Stockgasse Nr. 2 bei
[1957] **A. Jacob.**

---

## Ausverkauf

deutscher und französischer **Tapeten,** Borduren, diesjährige Muster. [1560]
**Wilhelm Bauer jun.**

---

Geschlechts- (galante) Krankheiten, werden geheilt Ohlauerstraße **34, 2. Etage.** 7—9, 1—4. Auswärtige brieflich. [1951]

---

**1200 Thlr.** werden zur 1. Hypothek gesucht. Näheres bei **A. John,** Ufergasse 45.

---

## Kram-, Vieh- und Roßmarkts-Verlegung.

Der auf den 8. und 9. Septbr. d. J. in Löwen angesetzte Kram-, Vieh- und Roßmarkt ist mit Genehmigung der kgl. Regierung auf **den 1. und 2. Septbr. 1862** verlegt worden. Löwen, den 25. August 1862. **Der Magistrat.**

---

## Kunst-Ausstellung in der Gallerie im Ständehause.

Dieselbe ist täglich von 11 Uhr bis zum Abend geöffnet. Entree 2½ Sgr.

---

## Neue städtische Ressource.

Die Concerte finden bis auf Weiteres Mittwochs im Schießwerder statt.
[1556] **Der Vorstand.**

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu der am [1549]
**Freitag, den 19. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,**
im großen Conferenz-Saale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe stattfindenden diesjährigen ordentlichen **General-Versammlung** eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußnahme kommen:

a) die im § 10 alinea 1 des mit der königlichen Staatsregierung am 17. September 1856 geschlossenen Betriebs-Ueberlassungs-Vertrages bezeichneten ordentlichen Gegenstände der General-Versammlung;

b) Antrag auf Ertheilung der Ermächtigung an den Verwaltungs-Rath, in Uebereinstimmung mit der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn die Valuta für die im Jahre 1855 ausgeloosten und gerichtlich für werthlos erklärten Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn den Inhabern gegen Erstattung der Kosten des gerichtlichen Mortifications-Verfahrens auszuzahlen.

Die Herren Actionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben gemäß § 29 des Statuts spätestes am 18. September d. J. bis Nachmittags 6 Uhr im Central-Büreau der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn auf dem hiesigen Bahnhofe ihre Actien vorzuzeigen, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen, und ein von ihnen unterschriebenes Nummern-Verzeichniß derselben in 2 Exemplaren zu übergeben, deren eins mit dem Vermerk der zustehenden Stimmenzahl und dem königlichen Directions Siegel versehen, ihnen zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zur Versammlung dient. Breslau, den 23. August 1862.

**Der Vorsitzende des Verwaltungs-Raths der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**
**Becker,** i. V.

---

[1550] **Bekanntmachung.**

Mit dem 1. September d. J. treten die bisherigen Vereinstarife für Kalktransporte von Gogolin nach Grottkau und Neisse und resp. von Neisse nach Breslau außer Wirksamkeit. Es findet dagegen vom gedachten Tage ab auf Kalksendungen von allen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Stationen der Neisse-Brieger Bahn und in umgekehrter Richtung der Lokaltarif der Oberschlesischen Bahn Anwendung mit der Maßgabe, daß die Sätze derselben bei Sendungen nach Grottkau um 3 Pfg. und bei Sendungen nach Neisse um 6 Pfg. pro Tonne sich ermäßigen. Die hinzutretenden Frachtsätze der Neisse-Brieger Bahn betragen in beiden Richtungen

a) für die Strecke Brieg-Grottkau 2 Sgr. pro Tonne,
b) für die Strecke Brieg-Neisse 3 Sgr. 7 Pfg. pro Tonne.

Breslau, den 23. August 1862.
**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**
**Direktorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.**

---

## Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 35,000 Ctr. gewalzten Bahnschienen pro 1863 — im Wege der Submission vergeben werden.

Termin ist hierzu ist auf [1541]
**Montag, den 8. September d. J., Vormittags 11 Uhr,**
in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Schienen"
eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Schienenbruchproben, welche als Norm für die geforderte Eisenqualität dienen sollen, liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 19. August 1862.
**Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

---

## Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
4 Stück Personenzug-Locomotiven nebst Tendern, [1540]
6 = gekuppelten Güterzug-Locomotiven nebst Tendern
im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf
**Montag, den 15. September d. J., Vormittags 11 Uhr,**
in unserem Geschäftslokal auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Personenzug- resp. Güterzug-Locomotiven"
eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen nebst Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. Berlin, den 21. August 1862.
**Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

---

## Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit Bezug auf unser Publikandum vom 26. v. M. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß mit den Verwaltungen des norddeutschen Eisenbahn-Verbandes für directe Getreide-Transporte in Wagenladungen von mindestens 100 Centnern von Breslau nach den Stationen jenes Verbandes folgende Tarifsätze vereinbart worden sind:

| von Breslau | Sgr. | Pf. | | von Breslau | Sgr. | Pf. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| nach Schöningen | 13 | 6 | pr. Ctr. | nach Rheine | 19 | 7 | pr. Ctr. |
| = Wolfenbüttel | 13 | 11 | = | = Osnabrück | 18 | 7 | = |
| = Braunschweig | 14 | 2 | = | = Herford | 17 | 9 | = |
| = Harburg | 18 | — | = | = Bielefeld | 18 | — | = |
| = Lüneburg | 17 | 2 | = | = Gütersloh | 18 | 5 | = |
| = Celle | 15 | 6 | = | = Hamm | 19 | — | = |
| = Hildesheim | 15 | 4 | = | = Camen | 19 | 4 | = |
| = Lehrte | 15 | 2 | = | = Dortmund | 19 | 8 | = |
| = Hannover | 15 | 7 | = | = Essen | 20 | 6 | = |
| = Bremen und Sebaldsbrück | 18 | 1 | = | = Oberhausen | 20 | 9 | = |
| | | | | = Emmerich | 22 | 1 | = |
| = Bremerhafen Geestemünde | 19 | 5 | = | = Wesel | 21 | 4 | = |
| | | | | = Ruhrort | 21 | — | = |
| = Wunstorf | 16 | 1 | = | = Duisburg | 21 | — | = |
| = Minden | 17 | — | = | = Düsseldorf | 21 | 6 | = |
| = Emden | 22 | 9 | = | = Deutz | 22 | 4 | = |
| = Leer | 22 | 2 | = | | | | |

Berlin, den 18. August 1862. [1363]
**Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

---

## Waldau,

**königl. Preußische landwirthschaftliche Academie bei Königsberg i. Pr.**

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober. Der Unterricht wird von 9 Lehrern ertheilt und theils durch den Lehrapparat und die Sammlungen, theils durch Demonstrationen auf den Versuchsfeldern und in der Gutswirthschaft unterstützt. Die letztere bringt das Bild der norddeutschen Großwirthschaft zur Anschauung. Die Züchtung einer Negretti-Stammschäferei, der Southdown-, Shorthorn-, Percheron-Race, sowie die Zucht englischer Schweine erläutern die Vorträge über Thierzucht.

Die Wollkunde und das damit verknüpfte Classificiren der Schafe und Sortiren der Wolle wird, unterstützt durch die Stammschäferei und eine umfassende Wollsammlung, besonders eingehend behandelt, wie es nicht nur dem Bedürfnisse der Landwirthe entspricht, sondern auch zur Erlernung des selbstständigen Schaf-Classificirens und Woll-Sortirens als Geschäft und für die Zwecke der Züchtung erforderlich wird. [1235]

Bedürftigen Academikern kann das Lehr-Honorar ganz oder zur Hälfte erlassen werden. Der specielle Lehrplan wird durch die Amtsblätter der königlichen Regierungen des preußischen Staates veröffentlicht.

Nähere Nachrichten über die Academie, deren Einrichtungen, Ausstattung, Lehrkräfte und sonstige Verhältnisse enthält der Mentzel-v. Lengerkesche landwirthschaftliche Kalender, auch ist der unterzeichnete Direktor gern bereit, darüber auf Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.
**H. Settegast.**

---

### Amtliche Anzeigen.

[1593] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters **Adolph Peritz** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin
**auf den 12. September 1862,** Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Ger.-Gebäudes
anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Breslau, den 20. August 1862.
**Königl. Stadt-Gericht.**
Kommissar des Konkurses: Fürst.

---

[1587] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Sachs** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin
**auf den 11. Septbr. 1862,** Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 20. August 1862.
**Königl. Stadt-Gericht.**
Kommissar des Konkurses: Fürst.

---

**Bekanntmachung.** [1594]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 218 die von den Kaufleuten **Joseph Schauschor** und **Oswald Püschel,** beide hier, am 1. August 1862 am hiesigen Orte unter der Firma **J. Schauschor & Püschel** errichtete offene Handelsgesellschaft am heutigen Tage eingetragen worden.
Breslau, den 21. August 1862.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1592] **Bekanntmachung.**
**Handels-Register.**

In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 98 die Wittwe **Friedländer, Caroline** geborene **Rawitscher** zu Löwenberg als Inhaberin der Firma **L. Friedländer** daselbst,
Nr. 99 der Kaufmann **Robert August Mohr** zu Löwenberg, als Inhaber der Firma **R. A. Mohr** daselbst,
Nr. 100 der Kaufmann **Carl August Hoffmeier** zu Löwenberg, als Inhaber der Firma **August Hoffmeier** daselbst
heute eingetragen worden.
Löwenberg, den 21. August 1862.
**Königliches Kreis-Gericht.** Abthlg. I.

---

**Bekanntmachung.** [1596]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 76 die Firma **S. Wendriner** zu Poln.-Würbitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Wendriner** am 16. Aug. 1862 eingetragen worden.
Kreuzburg OS., den 16. August 1862.
**Königliches Kreis-Gericht.**
Abtheilung für Feriensachen.

---

**Bekanntmachung.** [1597]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 2 unter der Firma **C. Cabitz Erben** am Orte Kreuzburg OS. unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1. Fräulein **Hermine Kabitz** in Kreuzburg,
2. Fräulein **Malvine Kabitz** daselbst,
3. die **Bertha Kabitz,** vereh. **Kotheiny** in Ratibor.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur der **Hemine** und **Malvine Kabitz** zu.

Die Gesellschaft hat vor dem 1. März 1862 begonnen.

eingetragen worden.
Kreuzburg OS., den 23. August 1862.
**Königliches Kreis-Gericht.**
Abtheilung für Feriensachen.

---

**Nothwendiger Verkauf.** [1436]

Das dem **Samuel Gollak** gehörige, sub Nr. 1 zu Ludwigsdorf belegene Freigut (Babkowski genannt), abgeschätzt auf 6211 Thlr. 10 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll
**am 28. Januar 1863,** von Vormitmittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst
subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
a. der Partikulier Cochlovius, früher zu Ludwigsdorf,
b. der Bauer Daniel Kregel, früher ebendaselbst,
modo deren Erben oder Rechtsnachfolger werden hierdurch öffentlich vorgeladen.
Kreuzburg OS., den 17. Juli 1862.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheil.

---

Das Dominium Slawitz bei Oppeln verkauft **350 Stück Mutterschafe** zur Zucht. [1499]










Silberne Medaille. Goldene Medaille.

# Geschäfts-Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute!

Der enorme Absatz meiner rühmlichst bewährten, bekanntlich von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen und amtlich geprüften, gesundheitsbefördernden Präparate:

**Hoff'scher Malz-Extrakt, Hoff'sches Kraft-Brustmalz und Hoff'sches aromatisches Bädermalz**

und die täglich sich mehrenden Aufträge nach allen Richtungen Europas, machen es wünschenswerth, daß zur Ersparung von Zeit und Frachtspesen im Interesse der resp. Konsumenten nach Bedürfniß auswärtige Niederlagen errichtet werden.

Um daher den zahlreichen, von jener Seite noch fortwährend an mich gerichteten Aufforderungen überall zu genügen, diene zur gefälligen Beachtung, daß ich auch ferner bereit bin, an Orten, wo noch keine Niederlagen sich befinden, soliden Häusern den Verkauf meiner oben genannten Präparate zu übergeben. Hierauf Reflektirende erfahren die näheren Bedingungen auf frankirte schriftliche Anfragen. [1362]

**Johann Hoff, königl. Hoflieferant, Neue-Wilhelmsstr. 1 in Berlin.**

N. B. Da bekanntlich seit einiger Zeit in der Wilhelmsstraße 1 hierselbst unter gleichnamiger Firma eine Fabrik von sogenanntem Malzextrakt ꝛc. existirt, deren Träger mit der obigen längst rühmlichst bekannten Firma weder in verwandtschaftlicher noch geschäftlicher Beziehung steht, sondern lediglich von einigen Speculanten errichtet wurde, um auf solche Weise unter erborgtem Ruf Absatz ihrer Waare zu erzielen, so bitte ich, um Irrungen bei Bestellungen und Geldsendungen zu vermeiden, meiner Adresse stets den Vermerk: **„Hoflieferant"** und **„Neue"** Wilhelmsstraße 1, beizufügen.

---

Von einer Dame wird gründlicher **Unterricht** in der Musik, der französischen, englischen, polnischen Sprache und in den Elementar-Wissenschaften ertheilt. Näheres Ziegelgasse Nr. 4 (an der Ziegelbastion), 2te Etage links. [1947]

---

Specialbehandlung von **Geschlechtskrankheiten**, so wie der durch manche Excesse bedingten **Schwäche.** Strengste Discretion selbstverständlich. Briefe franco. Dr. **Krüger** in Berlin, Hollmannstraße 17. [894]

---

## Comthurei-Ale,

ein goldfarbiges, aus den besten Ingredienzien, als Saazer Hopfen, ff. Caroliner Reis, Weizen u. s. w. gebrautes Bier von höchst angenehmem Geschmack, nicht nur Gesunden, sondern auch Reconvalescenten aller Art zu empfehlen, vertreibt ab hier á T. (108 Qrt.) 16 Thlr. und auf Flaschen:

**Das Vertriebs-Comptoir der Comthurei-Ale-Brauerei von Heinrich Hildebrand in Frankfurt a. O.**

NB. Auch Probe-Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt. [13 6]

---

## Drei Paar Wagenpferde,

zwei- und vierspännig **gut eingefahren** — jung, 4—6 Zoll groß, stehen zu Ponischowitz bei Bahnhof Rudzinitz zum Verkauf.
[1334] **Fedor v. Zawadzky.**

---

**Neue eingesottene** [1912]

## Gebirgspreiselbeeren

empfiehlt an Wiederverkäufer billigst:
**W. Kirchner,** Hintermarkt 7.

---

## Kanzlei- u. Comptoir-Dinte

**für Stahlfedern und Kielen.**

Diese Dinte enthält keine ätzende Substanzen, fließt schwarz aus der Feder und schimmelt nicht. Die Flasche 1, 2½, 5 u. 10 Sgr.
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

---

**Flügel** mit englischer und deutscher Mechanik, eben so **Pianino's** und **Tafelform-Instrumente** preiswürdig:
[1953] **Neue-Weltgasse Nr. 5.**

---

**Holländische** und **englische** [1911]

## Matjes-Heringe

in ganzen und getheilten Tonnen empfiehlt billigst **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7.

---

## Mercadier Fabre's

aromatische **Schönheits- u. Gesundheits-Seife** gegen alle Arten von Hautübel, nebst der Dr. **Gräfe**'schen Gebrauchs-Anweisung, das Stück 5 Sgr. [1548]
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

Der so beliebte

## geräucherte Elb-Lachs

ist wieder frisch angekommen, ferner täglich Zusendungen von frischen **Spickbücklingen** und **Spickflundern** empfiehlt:

**Rudolph Most,**
Albrechtsstraße Nr. 18.

**Westfälischen Schinken, Sarept. Speise-Oel, Asiat. Senf ꝛc.,** zur gefälligen Beachtung. [1545]

---

## Ein Sattlergehilfe,

welcher in Wagenarbeit tüchtig ist, findet in meiner Wagenbau-Anstalt **gegen guten Lohn dauernde Arbeit.**
[1473] **A. L. Bahns,**
Sattler und Wagenbauer in Oels.

---

**Mädchen,** auf der Nähmaschine in Hemden-Einsätze geübt, finden bei mir im Hause dauernde Beschäftigung. [1937]
**Herrmann Gumpert,** Albrechtsstr. 6.

---

Ein Werkführer resp. Stärkemeister, zur selbstständigen Leitung einer Weizen- und Kartoffelstärke-Fabrik, erstere nach Hall'scher Art, wird sofort zu engagiren gesucht; darauf Reflectirende wollen ihre Anmeldungen und Fähigkeitsatteste unter Adresse, Hrn. **Alexander Sachs** in Frankenstein, fr. einsenden.

---

Ein verheiratheter Mann ohne Familie, mit guten Zeugnissen versehen, sucht einen Posten als Haushälter oder sonst eine dergleichen passende Stellung. Adressen bittet man abzugeben Zwingergasse 6, 1 Stiege bei
[1954] **Herrmann.**

---

Ein guter **Eisendreher** findet dauernde Beschäftigung in der Eisengießerei von **Ed. v. Schkopp** in Inowraclaw
[1555] bei Bromberg.

---

In der Buchhandlung von **Jos. Max & Komp.** ist soeben angekommen: [1557]

## Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuss. Armee und Marine für 1862.

8. br. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

---

So eben erschien und ist vorräthig [1564]
in **Ferd. Hirt's** Königl. Universitäts-Buchhandlung (Naschmarkt 47):

## Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuss. Armee und Marine für 1862.

gr. 8. brosch. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

---

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechts-Strasse Nr. 39, vis-à-vis der Königl. Bank, ging soeben ein: [1559]

## Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuss. Armee und Marine für 1862.

Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

---

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 3a, vis-à-vis der königl. Bank) zu haben: [1403]

**Barthol's**

## Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch.

Nach amtlichen Quellen. **6.** Ausgabe (August). Mit einer Karte. Preis 10 Sgr.

---

## Kunst-Verein in Düsseldorf.

Ein herrlicher Stich-Probedruck des Vereinsblattes pro 1861—1862: **„Die Gefangennehmung des Papstes Paschalis II. durch Kaiser Heinrich V.",** nach einem Gemälde von Professor Lessing, gestochen von Oelschig und Steifensand, ist zur gefälligen Ansicht in meiner Kunsthandlung ausgestellt.

Kunstfreunde, welche obengenanntem Vereine beizutreten wünschen, wollen sich gefälligst bei Unterzeichnetem melden.

Breslau, den 26. August 1862. **F. Karsch,**
Geschäftsführer des Kunstvereins zu Düsseldorf,
[1546] für Breslau und Umgegend.

---

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine **Kunsthandlung** von der Schweidnitzerstraße nach der **Altbüßerstraße Nr. 4** (Ohlauerstraßen-Ecke) verlegt habe und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.
Einrahmungen von Bildern am billigsten. [1948]

**A. Busch, Altbüßerstraße Nr. 4** (Ohlauerstraßen-Ecke).

---

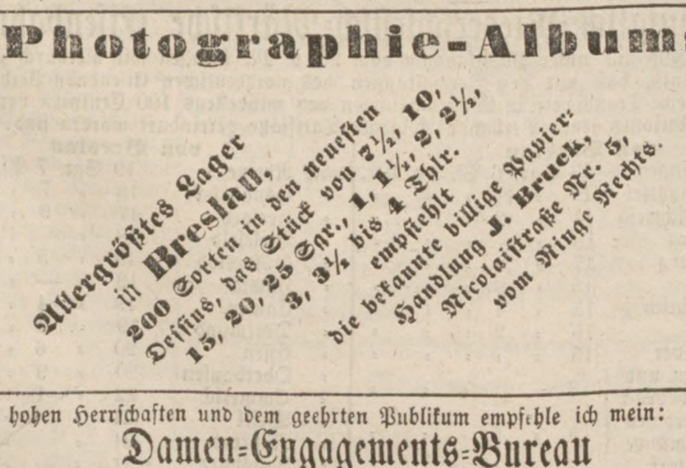
## Gutsverkäufe und Gutspachtungen.

Rittergüter von 600, 900, 1000, 1300 bis 2500 Morgen in **besten Gegenden** Schlesiens, empfehle ich ernstlichen Käufern. Desgleichen weise ich zwei Guts-Pachtungen von ca 800 und 1300 Morgen Areal in **guter freundlicher Gegend** unter **sehr** günstigen Bedingungen nach. Auf Letztere mache ich namentlich aufmerksam, da ein thätiger Landwirth seine Rechnung findet. [1517]

Frankenstein, den 24. August 1862. **Mumann,** früherer Rittergutsbesitzer.

---

## Photographie-Albums:




---

Den hohen Herrschaften und dem geehrten Publikum empfehle ich mein:

## Damen-Engagements-Bureau

zur schnellen und gewissenhaften Ausführung geehrter Aufträge. Es werden unentgeltlich nachgewiesen: Lehrerinnen, Gouvernanten, Bonnen, Gesellschafterinnen, Repräsentantinnen, Damen zur Unterstützung der Hausfrau, Wirthschafterinnen für Stadt und Land, Directricen, Ladendemoiselles, solche fürs Buffet und Conditoreien und Kammerjungfern ꝛc. Zeugnisse werden franco eingesandt. [1519]

Die verwittw. **v. Kempska,** Berlin, Kürassierstraße 14.

---

## Morgan Brother's englisch patentirte elast. Hühneraugen- und Ballen-Ringe.

Diese Ringe, unstreitig das sicherste, bequemste und gefahrloseste Mittel gegen Hühneraugen und Ballen, können in der engsten Fußbekleidung ohne die mindeste unangenehme Empfindung getragen werden, und beseitigen, auf das Hühnerauge gelegt, **augenblicklich** den Schmerz, wie auch nach und nach das Hühnerauge selbst. **Preis** à Carton, enthaltend 1 Dutzend Hühneraugen-Ringe 7½ Sgr., à Carton enthaltend ½ Dutzend Ballen-Ringe 7½ Sgr. Wiederverkäufer Rabatt. [1551]

**Gen.-Debit für Schlesien: Handlg. Eduard Groß,**
**in Breslau, am Neumarkt 42.**

---



**Pianoforte-Fabrik** von
[1366] **Julius Mager,**
(jetzt Ring 15) vom September an Taschenstrasse Nr. 15, empfiehlt Flügel-Instrumente wie Pianino's unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen,



---

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [563]

## Handbuch für Sudeten-Reisende

mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen

von **W. Scharenberg.**

Neu bearbeitet durch Dr. **Friedrich Wimmer,** Director des Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau etc.

**Dritte Auflage.** 8. Mit 6 Kärtchen in lithographirtem Farbendruck.
In engl. Einband. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

---

**Oberhemden** von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [995]

---

**Lithogr. Visitenkarten** in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

---

## Gedämpftes Knochen-Mehl,

**Superphosphat, Poudrette, künstl. Guano, ged. Knochenmehl** mit 25 % Schwefelsäure präparirt, ged. **Knochenmehl** mit 40 %. **Peru-Guano, Staßfurter Abraumsalz — Prima-Qualität** — offeriren wir unter **Garantie** des **Gehalts** laut Preis-Courant.

**Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.**

**Comptoir:** Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzer-Straße.
**Fabrik:** an der Strehlener Chaussee. [946]

---

## Echte holländische Voll-Heringe

empfehlen, von heute empfangener **erster Zufuhr,** in ganzen und getheilten Tonnen, so wie stückweise billigst:
[1941] **Lehmann & Lange,** Ohlauerstraße Nr. 4.

---

## Dreschmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen, nach **Barret,** ganz von Eisen, nebst **schlesischem Roßwerk,** zwei- und vierspännig, nach **Hensmann,** von Holz, nebst **Hornsbyschem Roßwerk,** zweispännig, empfiehlt: [1472]
das **Fabrik-Lager landwirthschaftl. Maschinen** und **Agergeräthe**
von **Ed. Kalk u. Co.** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 36.

---

**Zarter Teint** wird ungemein befördert durch das **Eau de Lys,** welches in Orig.-Flaschen ⅟₁ 1 Thlr. und ½ Fl. 15 Sgr. vorräthig ist im General-Debit [1552]

**Handlg. Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.**

---

## Echten Peru-Guano,

dessen Gehalt von 12—13 % Stickstoff wir garantiren, sowie

**Stassfurter Kali-Salz 1a. Qualité,**

offeriren billigst: [1558]

**Opitz & Co., Neue Taschenstraße 1.**

---

Ein prakt. **Oekonomie-Inspector** sucht am 1. October eine Stellung zu 100 Thlr. Gefällige Adressen unter O. Z. an die Exped. der Breslauer Zeitung franco. [1906]

---

Eine Parterre-Wohnung oder im 1. Stock bestehend, je nach der Räumlichkeit, aus 2 oder 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör, wo möglich mit freier Aussicht und Gartenbenutzung — wird zu miethen und Michaeli zu beziehen — ingleichen werden, wenn auch gebrauchte, doch gut erhaltene, Möbel zu kaufen gesucht von [1955]
**Breytung,** Justiz-Rath,
Bahnhofsstraße Nr. 18, 3 Stiegen.

---

## Keller [1864]

sind zu vermiethen **Albrechtsstraße 3.**
Näheres beim Hauswirth.

---

Eine kleine Wohnung ist an einen ruhigen Miether ohne Familie, Nikolaivorstadt, Fischergasse 13, zu vermiethen. [1950]

---

Tauenzienstr. Nr. 59a ist die zweite Etage und Gartenstr. Nr. 20 die dritte in zwei Abtheilungen pr. Michaeli zu verm. [1946]

---

## Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß zu vermiethen. Alte-Sandstraße 12, 2. Etage. [1924]

---

## Wohnungen [1892]

von 1 bis 3 Zimmern sind sofort oder Michaeli beziehbar Vorwerksstraße 2, Grünstraßen-Ecke.

---

Vohrauerstraße, dicht am Central-Bahnhof, in Herrmannsruh, sind Wohnungen von 38 bis 160 Thlr. zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. [1880]

---

Eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben nebst Küche und Zubehör, ist Matthiasstraße Nr. 83, zu vermiethen. [1944]

---

**Pr. Lott.-Loose** ⅟₁, ½, ¼ s. abzulassen.
**C. Borchard,** Leipzigerstraße 42, Berlin.

---

**Lotterie-Loose** sind billig zu haben bei **Schereck,** Königs-Graben 9 in Berlin.

---

## Preuß. Lotterie-Loose

verkauft am billigsten **Sutor,** Klosterstr. 37, früher Jüdenstraße 54 in Berlin. [1497]

---

### Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 26. August 1862.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 85— 88 | 83 | 75—80 | Sgr. |
| dito gelber | 84— 87 | 82 | 74—80 | " |
| Roggen . . | 57— 59 | 56 | 53—55 | " |
| Gerste . . . | 43— 44 | 42 | 38—40 | " |
| Hafer . . . | 26— 27 | 25 | 23—24 | " |
| Erbsen . . | 52— 55 | 51 | 45—48 | " |

| | fein | mittel | ordin. |
|---|---|---|---|
| Raps, pr. 150 Pfd. | 239 | 230 | 212 |
| Winter-Rübsen | 234 | 220 | 210 |
| Sommer-Rubsen | 214 | 200 | 190 |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 17¼ Thlr. G.

| 25. u. 26. Aug. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 27"10"80 | 27"10"'45 | 27"9"04 |
| Luftwärme | + 10,4 | + 7,4 | + 15,2 |
| Thaupunkt | + 5,5 | + 4,9 | + 5,4 |
| Dunstsättigung | 66 pCt. | 80 pCt. | 45 pCt. |
| Wind | N | NO | SO |
| Wetter | heiter | heiter | wolkig |
| Wärme der Oder | | | + 14,8 |

---

## Breslauer Börse vom 26. August 1862. Amtliche Notirungen.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Gold- und Papiergeld.** | | | Schl. Pfdbr. B. | 3½ | — | Ndrschl.-Märk.. | 4 | — |
| Ducaten ...... | | 95¼ G. | Schl. Rentenbr. | 4 | 100¾ B. | dito Prior. | 4 | — |
| Louisd'or ..... | | 109⅛ G. | Posener dito | 4 | 100 B. | dito Serie IV. | 5 | — |
| Poln. Bank-Bill. | | 87¼ G. | Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | — | Oberschl. Lit. A. | 3½ | 164¾ B. |
| Oester. Währg. | | 78⅔ G | **Ausländische Fonds.** | | | dito Lit. B. | 3½ | — |
| **Inländische Fonds.** | | | Poln. Pfandbr. | 4 | 87⅝ G. | dito Lit. C. | 3½ | 164¾ B. |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | — | dito neue Fm. | 4 | — | dito Pr.-Obl. | 4 | 97⅜ B. |
| Preus. Anl. 1850 | 4 | 100½ B. | ditoSchatz-Ob. | 4 | — | dito dito Lit. F. | 4½ | 102¼ B. |
| dito 1852 | 4 | 100½ B. | Krak.-Ob.-Obl. | 4 | — | dito dito Lit. E. | 3½ | 85⅜ B. |
| dito 1854 1856 | 4½ | 103⅛ B. | Oest. Nat.-Anl. | 5 | 65 B. | Rheinische .... | 4 | — |
| dito 1859 | 5 | 108½ B. | **Ausländische Eisenbahn-Actien** | | | Kosel-Oderbrg. | 4 | 56¾ G. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 124¾ G. | Warsch.-W. pr. | | | dito Pr.-Obl. | 4 | — |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 91 B. | Stück v. 60 Rub. | Rb. | — | dito dito | 4½ | — |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — | Fr.-W.-Nordb. . | 4 | 66½ 66⅓ | dito Stamm .. | 5 | — |
| dito dito | 4½ | — | Mecklenburger | 4 | bz. G. | Oppeln-Tarnw. | 4 | 50⅓ B. |
| Posen. Pfandbr. | 4 | 103¾ G. | Mainz-Ludwgh. | | 128½ G. | | | |
| dito Kred. dito | 4 | 99 G. | **Inländische Eisenbahn-Actien.** | | | Minerva ...... | 5 | — |
| dito Pfandbr.. | 3½ | 98¾ G. | Bresl.-Sch.-Frb. | 4 | 13[illegible]⅞ B. | Schles. Bank .. | 4 | 97 B. |
| Schles. Pfandbr. | | | dito Pr.-Obl. | 4 | 97¼ B. | Disc.Com.-Ant. | | — |
| à 1000 Thlr. | 3½ | 95 5/12 B. | dito Litt. D. | 4½ | 102¼ B. | Darmstädter .. | | — |
| dito Lit. A. .. | 4 | 101 7/12 G. | dito Litt. E. | 4½ | 102¼ B. | Oesterr. Credit | | 81⅓ à ⅜ bz. |
| Schl. Rust.-Pdb. | 4 | 101 7/12 G. | Köln-Mindener | 3½ | — | dito Loose 1860 | | |
| ditoPfdb.Lit.C. | 4 | 101 7/12 G. | dito Prior. | 4 | 94 B. | Posen.Prov.-B. | | — |
| dito dito B. | 4 | 102½ B. | Glogau-Sagan.. | 4 | — | | | |
| | | | Neisse-Brieger | | 81¾ B. | | | |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau